



Journal

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar

Barrierefreiheit in
den Grazer Freibädern



Badespass für ALLE

Spiel- und Trainingsareal für Alle im Grazer Augartenbad



Mag. Christoph Holzer (Geschäftsführer SPAR Steiermark / Südburgenland), Richard Loidl (Duroc Vulkanland Landwirt), Andreas Hofer (Leiter TANN Graz) und DI Martin Gressl (Leiter Qualitätsmanagement AMA)
Foto: Ivo Velchev

Neu bei SPAR: Steirisches Schweinefleisch mit Tierwohl und bestem Geschmack

Besten Geschmack, höchste Qualität und mehr Tierwohl: Dafür steht das neue TANN Vulkanland-Duroc-Schweinefleisch. Die Duroc-Schweine stammen alle aus der Südoststeiermark. Die Tiere haben um 100 Prozent mehr Platz als gesetzlich vorgegeben und werden artgerecht in Gruppen gehalten. In allen Ställen gibt es mit Stroh eingestreute Liegeflächen und auch einen Außenbereich. Gefüttert wird mit ausschließlich gentechnikfreiem Futter. Erzeugt wird das exzellente Schweinefleisch von mehreren bäuerlichen Familienbetrieben. Ab sofort sind fünf verschiedene Vulkanland-Duroc-Produkte in der praktischen Selbstbedienungspackung steiermarkweit und im südlichen Burgenland bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR erhältlich.

Die Südoststeiermark ist die Heimat der TANN Vulkanland-Duroc-Schweine. Dort haben sich einige bäuerliche Familienbetriebe zusammengesetzt, um dieses besondere Schweinefleisch zu erzeugen. Alle Ferkel werden hier geboren und nach den strengen Richtlinien des AMA-Gütesiegels sowie der freiwilligen Zusatzmodule „Mehr Tierwohl!“ und „Regionale Herkunft“ großgezogen. Die Bauernhöfe liegen im Umkreis von höchstens 40 km zum Fleischhof Raabtal in Kirchberg, was kurze Transportwege gewährleistet.



gemäß in Gruppen gehalten und haben doppelt so viel Platz wie gefordert. Es gibt überall weiche, eingestreute Liegeflächen und auch jeweils einen Außenbereich. So wird der natürlichen Verhaltensweise, dem Wühlen, bestmöglich Rechnung getragen. Die bäuerlichen Betriebe, welche die Vulkanland-Duroc-Schweine erzeugen, haben allesamt in die Erweiterung ihrer Ställe investiert, um den Tieren dieses Mehr an Komfort bieten zu können.

Gentechnikfreie Fütterung und Bienenweiden

Das Menü der Vulkanland-Duroc-Schweine besteht aus Mais und Getreide, das vorwiegend von den eigenen Feldern der Bauern kommt. Zugekauftes Ergänzungsfutter stammt ausschließlich aus gentechnikfreiem Anbau und muss den strengen AMA-Richtlinien entsprechen. Die besondere Fütterung mit mehr Getreide und weniger Mais manifestiert sich in kernigem Fett und einer ausgezeichneten Fleischqualität. „Weil uns

Vulkanland-Landwirten auch die Artenvielfalt unserer Fauna am Herzen liegt, haben wir uns dazu entschlossen, an Rand- und Eckflächen unserer Äcker Blumenwiesen anzulegen, die den Bienen Lebensraum bietet“, sagt Vulkanland-Duroc-Landwirt Richard Loidl. Die Landwirte leisten somit einen Beitrag zu nachhaltiger Landwirtschaft, die im Einklang mit der Natur steht.



Insgesamt gibt es fünf verschiedene Produkte in der praktischen Selbstbedienungs-Verpackung.

- Vulkanland-Duroc Karreesteak
 - Vulkanland-Duroc Schnitzel
 - Vulkanland-Duroc Schopfsteak
 - Vulkanland-Duroc Tomahawksteak
 - Vulkanland-Duroc Bauchschnitte
- Verarbeitet und abgepackt werden diese im TANN-Fleischwerk in Graz. Erhältlich sind diese ab sofort bei allen steirischen und südburgenländischen SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR-Standorten.

Fotos: Werner Krug / Anzeige



Anzeige

Zu unserem Titelfoto:
Badespass für Alle
Neben barrierefreien Zugängen, Umkleiden, Sanitäranlagen oder Beckeneinstieghilfen in allen Grazer Bädern gibt es im Augartenbad noch ein spezielles Spiel- und Trainingsareal für Gäste mit einer Mobilitätseinschränkung. In unmittelbarer Nähe zum Augartenpark und zur Augartenbucht ist dieses Areal ein weiteres attraktives Modul des Lebensraumes Mur.

Inhalt

Mag. Bernhard Gitzl:
Das Mehl geht uns in Österreich nicht aus 4-5
Zollamt Österreich-Dienststelle Süd:
Den klassischen Schmuggler gibt es schon lange nicht mehr 6-9
Bezirkshauptmann-GU Mag. Andreas Weitlaner:
Großartige Leistungen im Kampf gegen Corona fanden auch hinter den Kulissen statt 18-21
Tritsch-Tratsch von Waltraud Pertzl 22-28
Impressum 31



ERLEBNISREGION GRAZ

VON STADT AUF LAND IN 10 MINUTEN

In der Erlebnisregion Graz ist es viel zu schön, um zuhause zu bleiben: Besuchen Sie unsere Top-Ausflugsziele – vom Österreichischen Freilichtmuseum Stübing, dem Österreichischen Skulpturenpark bis hin zum Lipizzanergestüt Piber!

www.regiongraz.at
#regiongraz
#visitregiongraz



Bestellen Sie unsere neue Broschüre mit vielen Ausflugstipps in der Region Graz: 70316/8075-0



Tourismusinformation Region Graz
Herrengasse 16, 8010 Graz
T 0316/8075-0, info@regiongraz.at

Fotos: Region Graz - Tom Lamm, Lipizzanerhof - Die Bildbox



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Kosten sparen gegen die Teuerungswelle

Die Preisexplosion bei Energie – vor allem Sprit, Gas und Strom – belastet große Teile der österreichischen Bevölkerung. Die Inflationsrate ist so hoch wie seit den 1980-er Jahren nicht mehr. Wer unter 40 Jahre alt ist, hat eine so massive Teuerung also noch nie miterlebt. Entsprechend schwierig ist es für viele, mit der Situation umzugehen. Es gibt viele Stimmen, die wegen der drastisch gestiegenen Preise nach staatlicher Unterstützung rufen. Statt darauf zu warten, kann aber fast jeder selbst etwas tun, um seine Kosten sofort zu senken oder die zusätzliche finanzielle Belastung zumindest abzufangen. Das fängt damit an, dass man weniger oft das Auto verwendet. Man muss nicht unbedingt individuell in die Innenstadt fahren, und dort ewig zu kreisen, bis man endlich doch noch einen Parkplatz findet. Gerade in Graz steht ein relativ dichtes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln zur Verfügung, das eine meist billigere Alternative bietet. Eine deutliche Ersparnis bei den Treibstoffkosten bringt es auch, nicht jeden kleinen Einkauf einzeln zu erledigen – möglichst gleich mehrmals am Tag. Was ist schon dabei, ein bisschen zu planen und die Einkaufsfahrten auf ein oder zwei Mal pro Woche zu reduzieren? Und wenn wir schon beim Thema Einkaufen sind: Auch hier bietet sich ein ordentliches Sparpotenzial, zumal die Inflation inzwischen im Lebensmittel- und sonstigem Handel angekommen ist. Ein wichtiger Punkt ist der gute, alte Einkaufszettel. Psychologen haben längst herausgefunden, dass es vor allem die sogenannten Spontankäufe sind, die ordentlich ins Geld gehen. Man nimmt Dinge mit, die man weder wollte noch wirklich braucht – und das lässt sich mit einer Liste der benötigten Waren verhindern. Oder Großpackungen: Bei lange haltbaren Lebensmittel durchaus berechtigt und sinnvoll, führen sie bei leicht verderblichen Gütern nicht selten dazu, dass ein großer Rest weggeworfen wird. Der Preisvorteil der Großpackung löst sich so in Luft auf, der zusätzliche Müll leider nicht. Auch an die Saison angepasstes Einkaufen schont die Geldbörse. Erdbeeren sind jetzt reif. Wer sie unbedingt im November will, muss dafür nicht nur tiefer in die Tasche greifen, er wird wahrscheinlich auch vom Geschmack enttäuscht sein. Insgesamt geht es beim Geld sparen in erster Linie um ein wenig Hausverstand und ein bisschen Planung. Man muss nicht auf alles nicht unbedingt Lebensnotwendige verzichten und kann trotzdem gut über die Runden kommen. Dafür braucht es nur den Willen, sich in ein paar kleinen Dingen umzustellen.

Ihr Fritz Pertzl

„Das Mehl geht uns in Österreich nicht aus“

Auf allerhöchste Qualität setzen die Mühlen der österreichischen GoodMills GmbH. Am Standort Raaba werden die bekannten Farina-Mehle hergestellt. Bernhard Gitl ist Mitglied der Geschäftsführung der Mühलगruppe und war zum Frühstück beim Journal Graz zu Gast. Er sprach über Versorgungssicherheit, Preise und Qualität.

„Weizenengpässe wegen des Krieges in der Ukraine wird es bei uns nicht geben“, versichert Bernhard Gitl. „Das liegt daran, dass in Österreich mehr Weizen produziert als verbraucht wird. Allein der Weizenanbau im Vulkanland in der Steiermark gibt uns auch eine gewisse Sicherstellung. Wir haben beim Weizen immer zu 100 Prozent auf Österreich gesetzt – gerade in Krisenzeiten zeigt sich die Wichtigkeit der Regionalität.“

Die Getreidesorten wachsen hierzulande in einer besonders guten Qualität und weisen einen hohen Eiweißgehalt auf, betont er. „Die Italiener importieren relativ viel österreichischen Weizen und mischen ihn in ihren eigenen, um die Qualität zu verbessern“, weiß der Mühlen-Fachmann.

Die Farina-Mühle in Raaba arbeitet 24 Stunden am Tag. 15.000 Tonnen Getreide fasst der Silo – ein Vorrat für drei Monate, erklärt der Mühlen-Chef. 85.000 Tonnen Getreide vermahlt der Betrieb in Raaba im Jahr. „Diese Kapazität kann auch nicht erhöht werden. Wir können nicht schneller mahlen, auch das Abfüllen braucht seine Zeit.“

Wenn es zu zeitweisen Mehlenpässen im Handel gekommen sei, dann liege die Verantwortung dafür bei den Konsumenten, versichert Gitl. „Hamstern ist nicht gut, denn es steckt an. Wenn es dann zu Panikkäufen kommt, steigen erstens die Preise und es entstehen zweitens wirklich Versorgungslücken, die gar nicht sein müssten.“

Der Konflikt um die Ukraine führe allerdings zu steigenden Preisen. „Es gibt Länder, die viel Getreide von dort beziehen. Die sehen sich jetzt natürlich auf dem Weltmarkt um, wie sie diese Importe ersetzen können. Und das treibt die Preise hinauf, auch in Österreich.“ Binnen eines Jahres sei der Preis für eine Tonne Weizen von 200 auf 400 Euro gestiegen.

„Man muss aber dazu sagen, dass wir jahrelang darum gekämpft haben, dass Lebens-

mittel wieder etwas wert sind“, betont Bernhard Gitl. „Müssen Semmeln weniger als 10 Cent kosten? Oder ein Kilogramm Mehl 39 Cent? Damit kann die Landwirtschaft nicht überleben.“

Völlig unbeeinflusst vom Krieg in der Ukraine bleibt die heimische Mühlenwirtschaft nicht. „Wir benötigen ja nicht nur das Getreide. Das Mehl muss in Sackerl abgefüllt werden. Die sind aus Papier, das viel Energie für die Herstellung braucht. Wir selbst benötigen Energie fürs Mahlen. Wir müssen Treibstoff kaufen. Und das alles ist knapper und teurer geworden.“

Im Bereich Energie und Nachhaltigkeit war Farina jedoch schon immer ein Vorreiter. Bereits 2008 wurde die damals größte Fassaden-Photovoltaikanlage Österreichs errichtet. Heute ist man stolz darauf, zu 100 Prozent CO₂-neutral produzieren zu können. „So ist unser Slogan ‚Die Kraft der Sonne‘ nicht nur ein Marketing-Gag“.



Mehl-Riechtest beim Frühstücksgespräch: Bernhard Gitl und Daniela Pertzl

Mehl, so Gitl, ist in Österreich eine sehr regionale Angelegenheit. GoodMills stelle an seinen drei Standorten in Raaba, Schwechat und Rannersdorf mehrere Marken her. „Farina gibt es zum Beispiel in der Steiermark, Eselmehl in Niederösterreich. Im gesamten Bundesgebiet vertreiben wir Fini's Feinstes.“ Vermahlen wird von der Gruppe neben Weizen, Roggen und Dinkel auch Hartweizen, der für die Nudelproduktion benötigt wird. Dazu kommen Mais für Polenta, Heidenmehl für Sterz sowie das seltene Urgetreide Kamut (ist dem Hartweizen ähnlich), das einige Bäcker verwenden.

25.000 Tonnen Mehl im Jahr werden in Bio-Qualität produziert. „Die kommen alle aus unserer Mühle in Rannersdorf“, sagt Gitl. Die Mehle werden auch für die Gebäck-Eigenherstellung von Handelsketten eingesetzt.

GoodMills ist Österreichs größte Mühलगruppe. 125 Mitarbeiter – 45 davon in Raaba – vermahlen rund 200.000 Tonnen Getreide,



MAG. BERNHARD GITL

schildert Gitl. Beliefert werden Industrie und der heimische Lebensmitteleinzelhandel sowohl mit konventionellen Mehlen und Mahlprodukten, als auch mit einem umfassenden Bio-Sortiment. „Wir sind ein österreichisches Unternehmen“, sagt der Manager. GoodMills Österreich ist die österreichische Tochtergesellschaft der international tätigen GoodMills Group. Ursprünglich im Jahre 1879 als Erste Wiener Walzmühle in Wien gegründet, wurde sie schnell zu einem Vorzeigebjekt für hochwertige Mehlproduktion in Österreich. Die gesamte Gruppe gehört zu Raiffeisen.

Die Mühle in Raaba kam im Jahr 2000 zur Gruppe. Sie war ursprünglich 1919 von der ukrainischen Familie Schedlbauer gegründet worden, die nach der Oktoberrevolution aus Odessa nach Österreich flüchten musste.

„Wir müssen dem Mehl wieder eine Seele geben“, ist Gitl überzeugt. „Es ist eines der wichtigsten Lebensmittel, und das sollte sich auch darin niederschlagen, dass es uns wieder etwas wert ist.“ Backen sei auch eine soziale Aktivität: „Wir haben es in der Pandemie gesehen, die Menschen haben gemeinsam daheim gebacken. Nicht nur Torten und Kekse, sondern auch Brot und Semmeln. Da haben viele erst gemerkt, wie wertvoll die Arbeit des Bäckers ist.“

Das Argument, dass Lebensmittel insgesamt zu teuer seien, kann der Mühlenchef nicht wirklich nachvollziehen. „Sicher hat es

zuletzt Preiserhöhungen gegeben. Aber wir kommen von einem sehr niedrigen Niveau. Die Haushalte geben rund zehn Prozent ihres Einkommens für die Ernährung aus – bei unseren Eltern und Großeltern waren es noch 40 Prozent.“



„Wir müssen dem Mehl wieder eine Seele geben. Es ist eines der wichtigsten Lebensmittel, und das sollte sich auch darin niederschlagen, dass es uns wieder etwas wert ist!“

Anfang Juni feiert Bernhard Gitl sein 25-Jahr-Jubiläum in der Mühle Raaba. Er wechselte damals von seinem Job als Filialinspektor bei Hofer ins Mühlegeschäft. Begonnen hat er seine Karriere beim Bankhaus Krentschker am Eisernen Tor (heute Sparkasse) in Graz. Mit dem Wechsel zu Hofer begann die Leidenschaft für Lebensmittel. Er wurde von der Familie Schedlbauer (Farina) angeworben, die Familie verkaufte drei Jahre später an den Mitbewerber Fini. Neben dem Beruf studierte Gitl am Campus02 Marketing und Sales, 2003 schloss er das Studium ab. Seit zehn Jahren unterrichtet er dort selbst Distributionspolitik.

Seine beiden Söhne, die er mit seiner Frau Asella hat, absolvierten ebenfalls den Campus02. Vor kurzem ist Gitl Großvater geworden, wenn die Sprache auf seinen Enkel Jonathan kommt, beginnen die Augen des Managers zu leuchten. „Die Familie baut gerade ein Haus, der Opa hilft natürlich mit.“

Neben seiner Berufstätigkeit ist der Mühlen-Chef Gemeinderat in seinem Wohnort Kirchbach. „Es ist unglaublich, was aus der Region geworden ist. Früher glaubte man, dort ist die Welt gleich zu Ende, dahinter kommt der große Abgrund. Heute ist das Vulkanland eine prosperierende Gemeinschaft.“ Seine Aufgabe als Gemeinderat sieht Gitl vor allem darin, Visionen für die Zukunft zu entwickeln, „damit die tolle Entwicklung des Vulkanlands weiter anhält“.

„Den klassischen Schmuggler gibt es schon lange nicht mehr“

Der wichtigste Grenzübergang der Steiermark ist jener in Spielfeld. Dort ist natürlich auch der Schwerpunkt des Zolls. Spielfeld gehört zur Dienststelle Süd des Zollamtes Österreich. Diese verfügt über 270 Mitarbeiter, die in der Steiermark und in Kärnten die Einhaltung der Zollbestimmungen kontrollieren.



HANS GEORG KRAMER
LEITER DER DIENSTSTELLE SÜD

„Spielfeld und überhaupt die Dienststelle Süd sind Hot Spots“, schildert deren Leiter Hofrat Hans Georg Kramer. „Das liegt an den Hauptverkehrsrouten, die bei uns zusammenlaufen. Und damit ist bei weitem nicht nur die Straße gemeint.“ Neben dem hochrangigen Straßennetz, das umgangssprachlich Balkanroute genannt werde, laufe auch der hochrangige Schienenverkehr durch Südösterreich. Dazu komme der Flughafen Graz als wichtige Drehscheibe für Menschen und Waren. Der Zoll ist nur für letztere zuständig, Personenkontrollen obliegen der Grenzpolizei, die zum Verantwortungsbereich des Innenministeriums gehört. Der Zoll hingegen untersteht dem Bundesministerium für Finanzen.

„Den klassischen Schmuggler, der mit der ganzen Familie nach Slowenien gefahren ist, das volle Programm durchgezogen hat – Essen gehen, Friseur, Lebensmitteleinkauf - und dann mit ein paar Stangen Zigaretten unterm Autositz wieder nach Hause gefahren ist, den gibt es schon lange nicht mehr“, erzählt Kramer. „Der ist 50 Kilometer weit gefahren und hat die ganze Strecke vor Angst gezittert. Wenn er es geschafft hat, nicht kontrolliert zu werden, war er stolz. Aber das ist alles vorbei.“

„Die organisierten Schmugglerbanden arbeiten hochprofessionell mit Begleitfahrzeugen, die sich die Route ganz genau anschauen, ob und wie dort kontrolliert wird. Die kommen auch nicht unbedingt über Spielfeld, wo es den großen Grenzübergang gibt. Die nehmen oft auch Wald- und Wiesenwege!“

Grund dafür sei unter anderem, dass es sich bei den Verbindungen nach Slowenien und Italien um sogenannte innergemeinschaftliche Übergänge, also um Grenzübergänge zwischen EU-Mitgliedsstaaten handle. Innerhalb der EU dürfen die meisten Waren völlig zollfrei ein- und ausgeführt werden. Eine der wenigen Ausnahmen sind verbrauchsteuerpflichtige Waren, wie Zigaretten und Mineralöl, bei denen es noch Einschränkungen im Reiseverkehr gibt.

Heute gehe es um den wohlorganisierten, bandenmäßigen Schmuggel. „Die arbeiten hochprofessionell mit Begleitfahrzeugen, die sich die Route ganz genau anschauen, ob und wie dort kontrolliert wird. Die kommen auch nicht unbedingt über Spielfeld, wo es den großen Grenzübergang gibt. Die nehmen oft auch Wald- und Wiesenwege.“

Zwar werde an den kleinen Grenzübergängen auch stichprobenartig kontrolliert – nur in Spielfeld und bei zwei Autobahnübergängen in



An den Vorderbeinen trägt der vierbeinige Helfer kleine Schühchen. Die sollen einerseits verhindern, dass er sich verletzt, andererseits Beschädigungen an den untersuchten Autos vermeiden.

Kärnten sind Zöllner im Dauereinsatz – „aber sicher fühlen kann sich kein Schmuggler“, so Kramer. Dazu tragen vor allem die Zollkontrollen im Hinterland weit nach der unmittelbaren Grenze bei.

Ein großes Thema ist der Mineralölschmuggel. „Da geht es um falsch deklarierte Produkte ebenso wie um zusammengemischte Treibstoffe“, schildert Kramer. Dabei wird gerne Diesel mit anderen Mineralölfraktionen gemischt. „Zum Beispiel wird das sogenannte Schalungsöl zugesetzt, ein letztlich minderwertigeres Produkt aus dem Raffinerieprozess, das aber in Dieselmotoren funktioniert. Nur dass es für den Motor ganz und gar nicht gut ist.“

Zu Erfolgen gegen Schmuggler führen auch die guten Kontakte zur Polizei in Österreich und in den Nachbarländern. Einen konkreten Fall schildert der Teamleiter Mobile Kontrolle Reiseverkehr, Johannes Lambauer: „Wir haben am Silvestertag des vergangenen Jahres einen Anruf aus Sichelndorf bei Radkersburg erhalten und wurden über einen möglichen Schmuggel informiert, genauere Informationen hat es vorerst aber nicht gegeben. Bei der Kontrolle hat sich herausgestellt, dass die Täter Snus, das sind mit Tabak gefüllte Beutel, die man in den Mund unter die Lippe steckt und die dann Nikotin an die Schleimhäute abgeben, aus Slowenien nach Österreich verbracht haben. Wir haben dann Kontakt zu den slowenischen Behörden aufgenommen und aufgedeckt, dass ein paar Österreicher einen Handel mit Snus im großen Stil aufgezogen hatten.“ Rund 5.000 Dosen Snus hatten diese bei der Kontrolle im Gepäck gehabt, als sie an der Grenze aufgegriffen wurden. Ein halbes Dutzend solcher Fahrten habe man den Tätern nachweisen können. „Das allein hat einem Volumen von einigen zehntausend Euro entsprochen“, erzählt der Hausherr Johannes Lambauer.





HARALD PÖZL, ALEXANDER KÄLCHER, SIEGFRIED FÜRPASS UND MARIANNE TSCHERNER-MITTEREGGER

„Den klassischen Schmuggler gibt es schon lange nicht mehr“

Eine Aufgabe der Zöllner ist auch der Kampf gegen Produktpiraterie. „Es wird alles gefälscht, das etwas wert ist und das man nachbauen kann“, erzählt Kramer. „Das geht von Markensonnenbrillen über Diktiergeräte bis hin zur Nikon-Kamera. Aber auch eher alltägliche Gegenstände werden nachgebaut – Fensterbeschläge oder Dübel.“ Mit der Suche nach den gefälschten Produkten schützt man die Wirtschaft.

Den klassischen Zöllner, der an der Grenze stand und nach Reisepass oder zu verzollenden Waren fragte, gebe es schon lange nicht mehr, versichert der Chef der Dienststelle Süd. „Zöllner ist heute ein unge-

heuer abwechslungsreicher Beruf, der eine Menge Spezialwissen erfordert. Die Zoll-Mitarbeiter machen im Vorfeld ausgeklügelte Risikoanalysen, die Kolleginnen und Kollegen brauchen eine große Auffassungsgabe, sie müssen rasch erkennen, ob etwas nicht stimmt.“

Das Interesse an dem Beruf ist groß: „Wir in der Dienststelle Süd haben die meisten Bewerbungen von allen Zoll-Dienststellen“, freut sich der Kramer. „Mindestens die Hälfte der Bewerber sind Frauen – und auch der Frauenanteil bei den vorhandenen Mitarbeitern ist hoch, mit 92 Zöllnerinnen machen sie gut ein Drittel der Belegschaft aus.“

Zum Team der Zöllner in Spielfeld gehö-

ren auch Suchhunde. Diese sind auf Suchgift, Zigaretten und Bargeld trainiert. Außerdem können einige Vierbeiner Verstöße gegen das Washingtoner Artenschutzabkommen aufdecken, indem sie Tiere oder Pflanzen erschnüffeln, deren Einfuhr verboten ist.

Wir haben den Einsatz eines Hundes live miterlebt, der auf Tabak und Drogen spezialisiert ist. An den Vorderbeinen trägt der vierbeinige Helfer kleine Schühchen. Die sollen einerseits verhindern, dass er sich verletzt, andererseits Beschädigungen an den untersuchten Autos vermeiden. Der Hund schnuppert an und in einem Kleinbus. Als sein Hundeführer Thomas bemerkt, dass er nichts findet, deponiert er unbemerkt eine Probe im



BETRUGSBEKÄMPFUNGSKOORDINATOR
GERHARD REITER



Zöllner ist heute ein ungeheuer abwechslungsreicher Beruf, der eine Menge Spezialwissen erfordert.

Vorderteil des Fahrzeugs. „Das Tier braucht ein Erfolgserlebnis, und wenn es nichts zu finden gibt, sorgen eben wir dafür“, erklärt er. Der Suchhund erstarrt binnen einer Sekunde zur Salzsäule, als er die Probe wittert. „Er ist ein passiver Suchhund und zeigt durch absolute Bewegungslosigkeit an, dass er etwas gefunden hat. Wie haben aber auch aktive Hunde, die bellen, wenn sie etwas wittern.“

In den Drogen riechen die Hunde übrigens einige Substanzen, die in fast allen Suchtgiften enthalten sind. Das ist auch notwendig, da es derzeit rund 27.000 verbotene chemische Verbindungen gibt, die als Droge eingestuft werden. Die überwiegende Anzahl von ihnen kommt aus dem Labor.

Nicht nur für die Spürhunde, sondern auch für die Menschen kann die Durchsuchung von Containern potenziell gefährlich sein. Kramer erklärt, warum: „Viele Container sind mit Gift begast. Das soll verhindern, dass Schädlinge nach Europa eingeführt werden. Um einen solchen Container zu kontrollieren, müssen sie erst zum Entgasen.“ Das geschieht, indem man den Stahlbehälter zwangsbelüftet und so das giftige Gas heraussaugt. „Wir wissen aber, wenn diese Gefahr droht. Die Container sind klar gekennzeichnet und haben zusätzlich ein Siegel.“

„Wir haben einen Anhänger kontrolliert und sechs Menschen gefunden, teilweise schon bewusstlos. Auch da hatte der Fahrer gar nicht mitbekommen, dass sich jemand in seinen Lkw geschlichen hatte. Wichtig ist jedenfalls, dass wir alle noch retten konnten.“

Eine spezielle Untersuchungsstelle ist die Verkehrskontrollstelle Gersdorf. Dort können verdächtige Fahrzeuge von der Pyhrnautobahn abgeleitet werden. An dem Kontrollpunkt steht auch ein stationäres Röntgengerät zur Verfügung. „Mit seiner Hilfe können wir von außen gefährliche Gegenstände bzw. eventuelle Schmuggelware entdecken“, schildert Lambauer. „Auch Zigaretten und manche Drogen sind erkennbar.“ Untersucht werden nicht nur Lkw, sondern auch ganze Reisebusse. „In so einem Fall werden alle Insassen und das gesamte Gepäck kontrolliert. Das kann dann schon mehrere Stunden dauern.“

Angesprochen werden Reisende übrigens grundsätzlich mit „Österreichischer Zoll, guten Tag, haben Sie etwas zu verzollen?“ Kramer erläutert: „Wir sagen nicht Grüß Gott. Dadurch könnten sich Angehörige nicht-christlicher Religionen beleidigt fühlen.“

Wir haben auch mit einigen Zöllnern gesprochen, die in der Steiermark Dienst tun. Einer davon ist Alexander K. „Der Güterverkehr hier in Spielfeld über die Bundesstraße, dort ist der Grenzübergang für Lkw. Manchmal decken wir sogar einen Schmuggler auf, von dem der Lkw-Lenker gar nichts weiß. So etwas ist erst vor ein paar Tagen wieder passiert. Da öffneten wir ein Fahrzeug, das bereits eine Zollplombe hatte. Im Inneren haben wir zusammengedrückte Kartons und Fäkalien entdeckt. Offenbar hatten illegale Migranten von oben die Plane aufgeschnitten und sich so in den Laderaum geschlichen. Der Fahrer war bei der Kontrolle ziemlich überrascht – er wusste anscheinend wirklich nichts davon. Die blinden Passagiere waren jedenfalls bereits weg, als wir nachschauten.“

Der Zollbeamte Alexander K. hat sogar schon eine Flüchtlingsfamilie gerettet. „Wir haben einen Anhänger kontrolliert und sechs Menschen gefunden, teilweise schon bewusstlos. Auch da hatte der Fahrer gar nicht mitbekommen, dass sich jemand in seinen Lkw geschlichen



TEAMLEITER-REISEVERKEHR/MOBILE KONTROLLE
JOHANNES LAMBAUER

hatte. Wichtig ist jedenfalls, dass wir alle noch retten konnten.“

Marianne Tscherner-Mitteregger ist seit 1985 beim Zoll und Teamleiterin in Spielfeld. Vierzehn Mitarbeiter arbeiten dort beim Zoll, die Grenzabfertigung in Spielfeld erfolgt durch die Polizei. Sie hat natürlich schon einiges erlebt. „Einer unserer größten Erfolge waren 50 Kilogramm Heroin, die wir in einem Lkw gefunden haben. Das Kuriose an der Sache war, dass wir den Empfänger der Sendung kontaktieren konnten und ihn zu uns gebeten haben, weil wir die für ihn bestimmte Ladung untersuchen wollen. Er ist wirklich erschienen – was Pech für ihn war.“

Skurril auch ein Fall von Zigaretten Schmuggel, an den sich die Zöllnerin erinnert. „Es war ein Audi A6, den wir kontrollierten. 300 Stangen Zigaretten fanden wir! Es war unglaublich, wo die überall auftaucht sind in dem Fahrzeug. Der Fahrer hat dann noch zugegeben, dass er schon acht erfolgreiche Fahrten hinter sich hatte.“

Das sich Schmuggel nicht auszahlt, können wir nach all den Informationen bestätigen. ■ ■ ■

In der Weststeiermark entsteht gerade der größte Photovoltaik-Park Österreichs. Die Energie Steiermark errichtet um 12 Millionen Euro auf der ehemaligen Aschekippe des Braunkohleabbaus in Bärnbach-Rosental 38.000 Sonnenkollektoren, die ab Herbst Strom für 5.700 Haushalte liefern werden. Mit einer Leistung von 16,1 Megawatt werden mehr als 18 Millionen Kilowattstunden grüner Strom pro Jahr erzeugt. Das sorgt für die Einsparung von über 13 Millionen Kilogramm CO₂ jährlich.



Energie Steiermark-Vorstandssprecher Christian Purrer; Bürgermeister Johannes Schmid (Gemeinde Rosental/ Kainach), Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Energie- und Klimaschutzministerin Leonore Gewessler; Energie Steiermark-Vorstandsdirektor Martin Graf und Bürgermeister Jochen Bocksrucker (Stadtgemeinde Bärnbach)

Solarstrom aus dem ehemaligen Kohlerevier

„Die überaus konstruktive Zusammenarbeit mit den Gemeinden vor Ort und den Behörden auf Landesebene hat die Umsetzung in nur zwei Jahren ermöglicht. Das ist absolut beispielgebend und würde man sich auch in anderen Projekten wünschen“, freut sich Energie Steiermark-Vorstandssprecher Christian Purrer. „In Summe wollen wir als führendes grünes Energieunternehmen in den kommenden Jahren landesweit mit einer Gesamtleistung von rund 300 Megawatt über 100.000 Haushalte mit Strom aus Photovoltaik versorgen. Unser Budget für den Ausbau Erneuerbarer

Energie-Produktion liegt bei über zwei Milliarden Euro.“

Für diese Energieoffensive sollen zu den bereits bestehenden rund 25.000 privaten PV-Anlagen in den kommenden Jahren noch mindestens 20.000 weitere kommen. „Dabei liegt der Fokus unserer Sonnenstrom-Offensive auf einer Nutzung der bestehenden Dachflächen – insbesondere auch von Industrie- und Agrar-Betrieben, sowie auf der Errichtung von Freiflächenanlagen“, so Vorstandsdirektor Martin Graf. „Wir haben dafür bereits Flächen im Gesamtausmaß von 450 Hektar gesichert.“

Für Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer ist „die Erschließung alternativer Energiequellen wichtiger denn je. Vor dem Hintergrund der vergangenen Monate ist der Photovoltaik-Park das richtige Projekt zur richtigen Zeit am richtigen Ort“. Klimaschutzministerin Leonore Gewessler betont: „Der PV-Park Bärnbach-Rosental zeigt vor, wie die Energiewende funktionieren kann. Auf einem ehemaligen Kohleabbaugebiet entsteht hier eine klimafreundliche Sonnenstromanlage. Von der Kohle zur Sonne, das ist ein Sinnbild für die Zeitenwende in der Energiewende.“

FINAL CALL FOR ACCESS

X

ZUKUNFTSTAG
DER STEIRISCHEN WIRTSCHAFT
22. Juni Messe Congress Graz
#accessiskey

Bezahlte Anzeige



Sichern Sie sich Ihren kostenlosen Zugang zum größten steirischen Wirtschaftskongress auf zukunftstag.st



WP/StB MAG. JUR. KLAUS UND WP/StB EKKEHARD KIFFMANN

gierung agiert und nicht nur jämmerliche Versuche eines Reagierens setzt. Eine Gegensteuerung ist dringend notwendig, und zwar nicht nur bei der Energie. Es bringt nichts, wenn Fernseher billiger werden, aber die Kosten für das tägliche Leben explodieren.

Es wurden durch Corona extreme Fördermittel in den Markt gepumpt. Selbstverständlich haben wir eine Inflation, wenn keine Wirtschaftsleistung dieser riesigen Geldmenge gegenübersteht.



Eine systematische Enteignung durch weitere Steuern ist sicher keine Lösung.

Es werden in Österreich genug Steuern vorgeschrieben. Die Energie mit neuen Steuern noch weiter zu verteuern, kann wohl nicht der richtige Weg sein.

Landwirte zu besteuern ist sicher auch falsch, da diese für unsere Grundversorgung extrem wichtig sind. Leider sind wir in der

Nichts tun ist auch keine Lösung!

Die langläufige Einstellung, nichts tun und man macht keine Fehler, ist nicht nur in der momentanen Situation keine Lösung, sondern überhaupt nie! Wir vermissen seitens der Regierung jede Art von Lösungsansätzen.

Lächerliche Versuche wie ein Energiegutschein, werden den Teil der Bevölkerung, der sich das tägliche Leben nicht mehr leisten kann, auch nicht retten. Das ist Verteilen von Almosen mit der Gießkanne und nützt kaum jemanden.

Die kritische Infrastruktur der Energieversorger, die sich auch im staatlichen Eigentum befinden, beeinflussen den Preis mit Angebot und Nachfrage. Eine Preisdeckelung wie in anderen Ländern wäre auch denkbar und funktioniert dort überraschender Weise, damit Preise nicht ins unendliche steigen. Der Vorschlag, wenn der Treibstoff zu teuer ist, sollen die Pendler mit dem öffentlichen Verkehrsmittel fahren, erscheint wie ein Hohn. In den Ballungszentren würde die Wirtschaft ohne die Arbeitskraft der Pendler zusammenbrechen. Wovon würde dann der Staat Arbeitslosengelder und Pensionen bezahlen können?

Der österreichische Lösungsansatz nichts zu tun und abzuwarten und auf Wunder zu hoffen, ist nicht nur in diesen Zeiten, sondern überhaupt nie eine Lösung.

Jetzt auch noch über eine Vermögenssteuer zu diskutieren, wo unsere Vermögen laufend an Wert verlieren, ist wohl der falsche Zeitpunkt.

Die Kette der Preiserhöhungen muss durchbrochen werden. Wenn jeder in der Kette Preise erhöht, wird die Inflation über kurz oder lang in eine galoppierende Inflation kippen. Es ist höchste Zeit, dass die Re-

versorgung mit Lebensmitteln nicht mehr autark, und uns nur auf die anderen zu verlassen, wird auf Dauer nicht funktionieren. Denkt nur an die bisherige Kornkammer Ukraine!

Immobilien werden bereits versteuert. Die Immobilienertragsteuer gibt es seit 2012. Der Gewinn aus dem Verkauf von Wertpapieren wird versteuert. Jetzt auch noch über eine Vermögenssteuer zu diskutieren, wo unsere Vermögen laufend an Wert verlieren, ist wohl der falsche Zeitpunkt.

Gratulation, Herr Finanzminister, dass Sie die kalte Progression ausschalten wollen! Wir wünschen Ihnen nur viel Glück beim Koalitionspartner, bei dem man ja manchmal das Gefühl hat, er möchte am liebsten das Eigentum abschaffen. Die Regierung sollte endlich aufwachen, frei nach dem Dichterspruch: „Der Worte sind genug gewechselt, nun lasst uns endlich Taten sehen.“

Anzeige

Kiffmann KG · Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft
Mariatrosterstraße 36 · A-8010 Graz · Telefon: 0316/ 810616 / Telefax: 0316 / 810616 - 17 · E-Mail: office@kiffmann.at · www.kiffmann.at



Andreas Hofer, Betriebsleiter TANN Graz, präsentiert die TANN Grillfleisch Produkt Range: „Qualität, Regionalität und Vielfalt haben bei SPAR oberste Priorität, wenn es um Grillprodukte geht“ Foto: SPAR/Werner Krug

SPAR eröffnet die Grill-Saison mit TANN-Qualitätsfleisch aus Österreich

Der Frühling steht in den Startlöchern, die Sonnenstrahlen locken nach draußen – auch der Grill wird aus dem Winterschlaf geholt. SPAR setzt mit TANN, dem eigenen Fleischverarbeitungsbetrieb, auf regionale Grillartikel von bester Qualität. Ein neues Gesicht gibt es auch seit dem Jahreswechsel bei der Leitung der TANN Graz: Andreas Hofer (36).

Pünktlich zum Frühlingsbeginn kehren die Grill-Liebhaber in die SPAR-Lebensmittelregale zurück: Grillfleisch und Grillwurst des renommierten TANN-Betriebs, der sich mit regionaler Qualität und Nachhaltigkeit in Österreich seit über 55 Jahren einen Namen macht. In den beiden Dry-Aged-Steak-Reiferäumen in der TANN Graz entstehen die besten Steaks für alle SPAR-Standorte Österreichs. Per Hand selektierte spezielle Fleischstücke reifen bis zu 21 Tage, um ihr unverwechselbares Aroma entfalten zu können.

Durch moderne Technik entwickelte sich TANN über Jahrzehnte zur Anlaufstelle Nummer 1 für Genusssmenschen. Als Vorzeige-Steak der nächsten Grillparty eignen sich die SPAR-Dry-Aged-Klassiker: Ribeye- und Rumpsteak sowie Karreesteak, natur oder mariniert. Auch Prime-Rib-, Club-, T-Bone- und Tomahawksteaks mit Knochen, Karree- und Schopfsteak mariniert, das Mühlenhof Duroc Tomahawksteak und das Ribeye- und Rumpsteak vom Qualitätsrind, Murbodner Rind oder Alpenochs sorgen für ein unvergessliches Grill-Erlebnis. Auch Special Cuts vom Rind wie Flanksteak, Flat Iron und Teres Major Steak gewinnen immer mehr an Beliebtheit. „Qualität, Regionalität und Vielfalt haben bei SPAR oberste Priorität, wenn es um Grillpro-

dukte geht“, betont Andreas Hofer, Betriebsleiter TANN Graz

Neben einer vielfältigen Auswahl an Steaks bietet SPAR auch Wurst- und Burger-Spezialitäten für Grill-Fans. Unter den Angeboten finden sich Burger-Patties vom Qualitätsrind, Murbodner Rind oder Alpenochs, marinierte Bauchschnitten und Spare Ribs. Das umfassende Sortiment an Grillwürsten erfreut bei TANN alle Geschmäcker: Die Auswahl reicht von der klassischen Bratwurst, über das zarte Käsekrainer bis hin zur unverwechselbaren Chili- und Käsebräunten. Wer sich einmal quer durch die verlockende Auswahl schlemmen möchte, liegt mit dem Griff nach dem TANN-Riesen-Grillmix goldrichtig.

Hofer führt die Philosophie von TANN fort: Regionalität und Qualität. „Mein wichtigstes Anliegen ist weiterhin die gute Partnerschaft zur steirischen Landwirtschaft sowie unseren Kundinnen und Kunden die beste Qualität und den höchsten Fleischgenuss auf den Teller zu zaubern“, so Hofer. Mit jeder der mittlerweile sechs Produktionsstellen in Österreich geht ein Versprechen an Qualität einher: Ausschließlich streng kontrolliertes Frischfleisch mit AMA-Gütesiegel und nationaler Herkunftsgarantie findet seinen Weg in die SPAR-Lebensmittelregale.

Stimmen der jungen Landwirtschaft

Florian Hörmann (22), Oberaich, Milchviehbetrieb, Hofübernehmer. „Ich blicke positiv in die Zukunft, weil regionale Lebensmittel heutzutage mehr wertgeschätzt werden. Ich will unseren Betrieb vom Nebenerwerb in den Vollerwerb überführen, ohne die Anzahl der Tiere zu erhöhen. Tierwohl ist mir ein besonderes Anliegen. Ich bin offen für Neues und interessiere mich auch für eine zusätzliche Sparte, die mir Freude bereitet.“

Ulrike Kreimer (26), Neudorf bei St. Ruprecht/Raab, Apfelfönigin, Hofübernehmerin. „Sinnvolle Arbeit, die Spaß macht, und eine sichere Arbeit sind mir sehr wichtig. Ich wünsche mir von der Bevölkerung, dass sie sich für unsere Tätigkeiten interessiert und unsere Leistungen auch anerkennt. Mir ist neben meiner guten Ausbildung auch die ständige Weiterbildung sehr wichtig, um den landwirtschaftlichen Betrieb in herausfordernden Zeiten gut führen zu können.“

Nina Schweinzer (32), Labuttendorf, Hennenhalterin und Nudelherstellerin, Hofübernehmerin. „Besonderes Augenmerk lege ich auf das Tierwohl. Denn wenn es meinen Freilandhennen gut geht, dann kann ich auch gesunde Lebensmittel wie unsere hausgemachten Nudeln herstellen. Ausdrücklich lege ich Wert auf Qualität und nicht auf Quantität oder Masse, denn für mich sind regionale Zutaten und die Zusammenarbeit mit meinen Berufskolleginnen und Berufskollegen entscheidend.“

Simone Wechtitsch (20), Großklein, Weinbäuerin und Buschenschänkerin, Hofübernehmerin. „Herausfordernd sind die Kostensteigerungen – von den Betriebsmitteln über die teurer gewordenen Maschinen bis hin zu den explodierenden Energiekosten – mit denen wir konfrontiert sind. Mir sind der Austausch mit Gleichgesinnten meines Alters, der Zusammenhalt und das Miteinander sehr wichtig. Daher bin ich sehr optimistisch, dass wir alles schaffen werden. Wenn ich mir etwas vornehme, dann ziehe ich es auch durch: So will ich Weinbaumeisterin werden. Besonders stolz bin ich auf meinen ersten eigenen Wein, den Muskateller, den ich gekeltert habe. Das Wissen und Schaffen meiner Eltern ist meine Grundlage, dennoch sind mir die Umsetzung neuer Ideen wie beispielsweise in der Kellerwirtschaft sehr wichtig.“

Heinrich Ertl (22), Oberkurzheim, Mutterkuhalter mit Ackerbau und Forstwirtschaft, Hofübernehmer. „Ich bin hochmotiviert, den Betrieb meiner Eltern weiterzuführen und den Hof zumindest in der bestehenden Größe wiederum an meine Nachkommen weiterzugeben. Sehr wichtig ist mir auch ein gutes Miteinander mit meinen Eltern und Freunden. Für die eigene Familie und Kinder möchte ich ausreichend Zeit haben – das ist mir ein Herzensanliegen. Wertvoll ist mir das Arbeiten in der Natur, diesen Wert möchte ich an meine Kinder weitergeben.“



Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher(l.), Vizepräsidentin Maria Pein (r.) und Studienautor Leopold Kirner (3.v.r.): „Eine starke Jugend, voller Innovationsgeist, Tatendrang und Optimismus, kommt auf den steirischen Höfen nach!“ Foto: LK/Danner

Voller Innovationsgeist, Tatendrang und Optimismus: So tickt die junge Landwirtschaft

„Future Farm Rockers – wir spielen Zukunftsmusik“: Unter diesem Motto stand heuer vom 9. bis 15. Mai die steiermarkweite Woche der Landwirtschaft, die ganz der künftigen Generation auf den heimischen Bauernhöfen gewidmet war.

Eine starke junge Generation kommt auf den Höfen nach. „Viel Gutes verspricht die künftige Generation auf den steirischen Bauernhöfen. Es kommt eine starke Generation nach, die sich klar von der älteren unterscheidet, die mit großer Bereitschaft die Höfe weiterführen will und feste Pläne für die Zukunft hat“, unterstreicht Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher. Die junge Generation zeichnet sich vor allem durch eine besonders gute Ausbildung, Innovationsgeist, Optimismus, Mut und Tatendrang sowie hohes Selbstbewusstsein aus. „Damit verfügt die junge Landwirtschaft über bestes Rüstzeug, die künftigen Herausforderungen wie eine sichere Versorgung mit heimischen Lebensmitteln auch in Krisenzeiten, Klimawandel, Tierwohl und Digitalisierung zu meistern“, betont Titschenbacher. Unter dem Motto „Future Farm Rockers – wir spielen Zukunftsmusik“ stand heuer im europäischen Jahr der Jugend auch die Woche der Landwirtschaft im Mai ganz im Zeichen der jungen Generation.

Studie: So tickt die bäuerliche Jugend. Einen tiefen Einblick in die Lebens- und Wertewelt der Jugend auf den Höfen gibt die

österreichweite Jugendstudie von Leopold Kirner, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien. Kirner: „In vielen Punkten ticken die Jugendlichen in der Stadt und vom Land sehr ähnlich. So ist etwa das Internet bei allen die Freizeitbeschäftigung Nummer 1. Auch eine ausgewogene Work-

„Junge Frauen in der Landwirtschaft sind Trendsetterinnen.“

Life-Balance sowie gute Beziehungen und Freundschaften sind städtischer und ländlicher Jugend gleich wichtig. Die ländliche Jugend beschäftigt sich darüber hinaus aber auch intensiv mit den Tieren und der Natur.“ Besonders auffallend ist, dass die ländliche Jugend – im Speziellen die Hofübernehmer – sehr fixe Pläne für die Zukunft hat und überaus optimistisch ist, diese auch umsetzen zu können. Um bei ihrer beruflichen Tätigkeit zufrieden sein zu können, muss für die Jugend der Arbeitsplatz sicher und die Arbeit sinnvoll sein. Ganz wichtig: Neben dem Beruf muss es ausreichend Platz für Freizeit und Familie geben.

Trotz Zukunftsoptimismus hat junge Generation auch Sorgen. Laut Kirner-Studie beunruhigen die jungen Menschen auf den Bauernhöfen vor allem die Umweltverschmutzung und der Klimawandel. Aber auch, dass es zu familiären Problemen, Krankheiten und Krieg kommen kann, macht der nächsten Generation Sorgen. Unterschiede gibt es diesbezüglich weniger zwischen Stadt und Land als zwischen Burschen und Mädchen. Die jungen Frauen erweisen sich als deutlich besorgter als die männliche Jugend.

Vizepräsidentin Maria Pein: Hohe Tierwohlstandards sind der Jugend wichtig – Umsetzung muss möglich sein! Die Top-Anliegen der jungen Generation sind in Bezug auf die Landwirtschaft hohe Tierwohlstandards und hohe Lebensmittelqualität. „Damit werden sie den Wünschen der Gesellschaft voll gerecht. Jedoch müssen sie in der Umsetzung insbesondere beim Bau von tierfreundlichen Ställen auch entsprechend unterstützt werden, damit sie ihre ambitionierten und zukunftsweisenden Pläne auch verwirklichen können“, fordert Vizepräsidentin Maria Pein.



Wenn Wände reden könnten

Abseits der Ringstraßenpalais durchzieht ein großer Facettenreichtum an Zinshäusern die Stadt. Noble Mietvillen und vornehme Bürgerhäuser ebenso wie ehemalige Arbeiterkasernen machen Wien zu einer der historisch interessantesten Städte Europas. Die Seele eines Hauses sind seine Bewohner. Im Fall der Wiener Zinshäuser haben stets auch die Eigentümer viel zum Schicksal der Gebäude beigetragen. Sie entscheiden über den Erhalt von Schützenswertem, kennen ihre Mieterinnen und Mieter persönlich und erleben

mitunter Kurioses bei der Verwaltung der Häuser. Silke Farmer-Wichmann und Clemens Riha sind mit Zinshausbesitzern ins Gespräch gekommen und haben dabei Unterhaltsames, Berührendes und Wissenswertes zutage gefördert.

Verlag Kremayr-Scheriau
ISBN: 978-3-218-01334-5
279 Seiten, Preis: 29,90 Euro

Der Rabe und der schlechte Leumund

Den Tod so täuschend echt zu spielen, dass er das Leben rettet, über das Wasser zu laufen oder in der Tiefe des Wüstensands zu schwimmen, sich in einer Taucherglocke wohnlich einzurichten oder mit dem absoluten Schwarz zu imponieren, sich in andere Wesen zu verwandeln oder ohne Unterbrechung schwanger zu sein – Tiere haben erstaunliche und geniale Strategien entwickelt, um sich in ihrer Umwelt zu behaupten. Sie führen ein Leben am Limit, was an Herzschlägen oder Atemzügen gerade noch möglich ist, oder sie setzen für das Überleben auf



die größte denkbare Trägheit. In dieser Sammlung finden sich aber auch Tiere als wandelnde Apotheke, deren Ausscheidungen als Parfum für den Menschen oder gar als Genussmittel dienen. Diese und andere fast unglaubliche und überraschende Fakten aus dem Reich der Tiere wurden von Josef Schöchl gesammelt und in diesem Buch auf amüsante Weise festgehalten.

Pustet Verlag
ISBN 978-3-7025-1057-2
160 Seiten, Preis: 25 Euro

Die dunkle Leidenschaft

Der Hass, oft auch als Gegenpol der Liebe bezeichnet, ist die destruktivste und bedrohlichste aller Emotionen des Menschen und gehört



doch zur unserer psychischen Grundausstattung. Er kann sich äußern in verbalen Attacken, persönlichen oder gesellschaftlichen Konflikten, am intensivsten in Verbrechen und Krieg. Heute erreicht dieses Gefühl durch Hass im Netz, Radikalisierung der Sprache, Extremismus und Fanatismus neue Dimensionen. Reinhard Haller, Gerichtspsychiater und Bestsellerautor, hat hunderte von Straftätern untersucht, darunter Sexualmörder, Serienkiller, Amokläufer und Terroristen. So bekam er einzigartige Einblicke in die dunkelsten Bereiche unserer Psyche.

Gräfe und Unzer Edition
ISBN: 978-3-8338-8022-3
240 Seiten, Preis: 22 Euro

HANNES SCHWARZ

Wohnraum ist Lebensraum!

Wir beleben unsere Zentren, erhalten unseren Grünraum und machen Wohnen wieder leistbar.

Mit der neuen Bau- und Raumordnung, Zweitwohnsitz- und Leerstandsabgabe.

Foto: Peter Drechsler

Kulturello Graz erzählt

Das weiße Blütenmeer der über 800 Kastanienbäume im Stadtpark ist ebenso Geschichte wie die rosa Kirschblüten und der lila Flieder. Ein sattes Grün dominiert und kündigt Kühle für heiße Sommertage. Eine gute Zeit, das Jubiläumskind Stadtpark zu umrunden und festzustellen, welche Blicke in die verschiedensten Bereiche menschlichen Lebens sich da auftun. Von der „Venus im Pelz“ des Leopold von Sacher-Masoch über den „Schokoladen-Kaiser“ Zotter bis zur Queen Mary, der englischen Königin und Gattin von König Georg V.



Auf Abenteuersuche um den Stadtpark:

„Venus im Pelz“ bis zu Queen Mary

Der zeitgeschichtliche Ausflug sei im Norden des Parks begonnen, dort wo die längste angelegte Kastanienallee der Welt ihren Anfang nimmt, nämlich neben der Landesturnhalle. Dort hatte der berühmte Gelehrte, Forscher und Schriftsteller Leopold von Sacher-Masoch, für immer mit dem Begriff des Masochismus verbunden, in der Jahngasse 5 (heute Klavierhaus Streif) einen Ankerplatz für sein umtriebige Leben gefunden. 1836 in Lemberg geboren, kam er über verschiedene Stationen nach Graz, wo er an der Universität lehrend bis zu seinem – gesundheitsbedingten – Umzug nach Meran blieb. In Meran lernte er seine spätere Gattin Fanny Pistor kennen, mit der er das Beziehungsexperiment „Venus im Pelz“ durchzog, von dem es ein berühmtes Foto gibt. Das Lichtbild entstand in Baden bei Wien und zeigt Fanny Pistor im Pelz mit einer Peitsche in der Hand und den unterwürfigen Sacher-Masoch am Boden kauern. Sein unglaublich verknotetes Leben mit literarischen Erfolgen und finanziellen Katastrophen, mit Beziehungsgeflechten verschiedenster Art, ein Leben, das schon nach 59 Jahren durch schwere Krankheit endete, in wenigen Sätzen zu reproduzieren, ist unmöglich. Das zweibändige Werk „Phantom der Lust – Visionen des Masochismus“, herausgegeben von Peter Weibl im Jahr 2003, als Graz Kulturhauptstadt war, ist umfassend und fundiert.

Auf Nr. 27, wo heute die angesehenen Anwaltskanzlei Piaty, Müller-Mezin, Schöllner (früher die der Kammerlanders) ihre Räume hat, errichtete 1840 der Baumeister Carl Aichinger, das Haus an jener Stelle, an der die stadtbekanntesten Gärten des Herrn Schnell mit Kostlichkeiten vor allem weibliche Besucherinnen anlockten. Bei der Beschreibung dieser Gärten beweiht der unikale Graz-Chronist, Dr. Gustav Schreiner, 1843 den Umstand, dass am Glacis ganze Alleen den Neubauten weichen müssten und dadurch sogar der Gesundheitszustand der Bevölkerung verschlechtert werde. Ein Stück weiter (Nr. 33) hat der bekannte Maler Gottfried Pengg-Auheim sein Atelier, und auf Nr. 39 – dem Palais Kees – hatte Moritz Ritter von Franck seine Wohnung, jener Bürgermeister, dem die Stadt Graz ihren prachtvollen Park verdankt.

Nebelfotograf und Schokoladenkaiser

Der Weg führt uns über den Geidorfplatz zum Glacis, wo im Haus Nr. 21 der berühmteste „Nebelfotograf“ der Stadt, Eugen Hauber, lebte. Im Nebenhaus lockte lange Zeit

die Konditorei Schaffer Besucher aus dem Stadtpark an. Josef Zotter, der ungekrönte Schokoladenkaiser, erarbeitete hier mit seiner Frau im Jahr 1992 die ersten Kostlichkeiten, als ersten Output seiner unglaublichen Kreativität. Zotter, mit seinem heutigen Großunternehmen in Riegersburg, mit über 200 Mitarbeitern, mit mehr als 2700 Produkten weltweit, 2012 zum besten Schokoladen-Hersteller der Welt auserkoren, zu erklären, erbringt sich. Da spricht alles für sich selber.

Auf Nr. 27, wo heute die angesehenen Anwaltskanzlei Piaty, Müller-Mezin, Schöllner (früher die der Kammerlanders) ihre Räume hat, errichtete 1840 der Baumeister Carl Aichinger, das Haus an jener Stelle, an der die stadtbekanntesten Gärten des Herrn Schnell mit Kostlichkeiten vor allem weibliche Besucherinnen anlockten. Bei der Beschreibung dieser Gärten beweiht der unikale Graz-Chronist, Dr. Gustav Schreiner, 1843 den Umstand, dass am Glacis ganze Alleen den Neubauten weichen müssten und dadurch sogar der Gesundheitszustand der Bevölkerung verschlechtert werde. Ein Stück weiter (Nr. 33) hat der bekannte Maler Gottfried Pengg-Auheim sein Atelier, und auf Nr. 39 – dem Palais Kees – hatte Moritz Ritter von Franck seine Wohnung, jener Bürgermeister, dem die Stadt Graz ihren prachtvollen Park verdankt.

Queen Mary auf Besuch

Dass die sehr schlichten Häuser Glacisstrasse 61 bis 63 auf den großartigen Darstellungen des Conrad Kreuzer besonders deutlich ausgeführt sind, hat einen guten Grund. Kreuzer war nämlich im Hause des Herzogs Alexander von Württemberg, der dort mit seiner Fa-

milie wohnte, gern gesehener Gast und unterrichtete die Kinder des Herzogs im Zeichnen und Malen. Alexanders Sohn, der nach der Mutter, Franz Paul von Teck hieß und später den Namen und das Wappen der Cambridge annahm, war der Vater der Queen Mary. Bevor diese den Prinzen von Wales – als König Georg V. – heiratete und Königin wurde, lebte sie einige Zeit bei den Großeltern in der Glacisstraße 61.

Noch ein berühmter Besucher dieses Hauses ist zu vermelden: Die Großeltern des Dichters Robert Musil wohnten hier, und dieser besuchte des Öfteren seinen Großvater, den er sehr verehrte. Ein kleines Stück weiter, auf Nr. 65, logierte der Komponist der Oper „Evangelimann“, Wilhelm Kienzl, ein enger Freund Peter Roseggers, den er öfter zu Spaziergängen aus seiner Wohnung in der Burggasse in den Stadtpark entführte. Kienzl schrieb über seinen Wohnsitz: „Aus meiner Wohnung sehe ich über Baumwipfel hinweg das Plateau des Schlossberges mit dem Glockenturm der Liesl, und in weiter Ferne die Höhenzüge der Kor- und der Gleinalpe und des Olymp-ähnlichen Bergrücken des Schöckl.“

Ein poetischer Schluss eines Abenteuerausflugs in die Zeitgeschichte, der zur nächsten Folge im Juni überleiten möge, die sich mit der Gastronomie im und das „Jubiläumskind Stadtpark“ beschäftigen wird. Das wünscht sich Ihr



Prof. Dr. Johannes Koren

kulturello



22 Gemeinden gemeinsam für mehr RegioBus

Süd-West

VERKEHRSREFERENT LH-STV. ANTON LANG

Die Busrevolution für den Süden von Graz!

Gemeinsam mit zahlreichen Bürgermeistern aus der Region hat Verkehrsreferent und Landeshauptmann-Stv. Anton Lang die beiden neuen Busbündel für den Süden von Graz präsentiert.

„Mit den Busbündeln Graz-Südost und Graz-Südwest leiten wir ab Juli 2023 eine echte Revolution ein. Insgesamt kommt es für die betroffenen Gemeinden fast zu einer Verdoppelung der Fahrplankilometer, womit wir den öffentlichen Verkehr für tausende Steirerinnen und Steirer weiter attraktiveren“, sagt Landeshauptmann-Stv. Anton Lang.

Die neuen Fahrplankonzepte im Süden von Graz schaffen ein deutlich dichteres Angebot auf den Hauptachsen von und nach Graz. Ebenfalls werden gänzlich neue tangentielle Linien geschaffen.

„Gemeinsam mit den Gemeinden wollen wir unseren potenziellen neuen Kunden ein noch besseres Angebot zum Umstieg vom Auto auf die Öffis anbieten. Mein großer Dank gilt allen Gemeinden, die dieses Mega-Projekt nicht nur finanziell unterstützen. Genau so muss der öffentliche Verkehr gemeinschaftlich gelebt werden, dann können wir in den nächsten Jahren noch viel erreichen“, so der steirische Verkehrsreferent Anton Lang.

Die Vergabe und Beauftragung der Verkehrsdienstleistungen wird durch den Ver-

kehrsverbund Steiermark erfolgen. „Für mich ist es eine Freude, dass es in der gesamten Region zu einer solchen Verbesserung des öffentlichen Verkehrsangebotes kommt. Neben dem günstigen KlimaTicket Steiermark setzen wir in der Steiermark auf einen weiteren Ausbau des Angebotes und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Mein besonderer Dank gilt den Gemeinden, die diese Verbesserungen mit ihrem Engagement unterstützen“, betont Peter Gspaltl, Geschäftsführer Verkehrsverbund Steiermark.

VOLKSBANK STEIERMARK

Auf Vertrauen kann man bauen.

Mehr (er)schaffen. Mit den Wohnbaukrediten Ihrer Hausbank.

*Jetzt mitmachen auf www.volksbank.at/wohnkredit und eine Pellets-Heizung von Hargassner gewinnen.

Mitmachen und Pellets-Heizung von Hargassner gewinnen.*

www.volksbank.at/wohnkredit

IMPRESSUM: Medieninhaber und Hersteller: Volksbank Steiermark AG, Schmidgasse 31, 8010 Graz, KFG Volksbank-stmk.at, Verlags- und Herstellungsort: Graz, Stand: März 2022, WERBUNG



MICHAEL STVARNIK UND ALEXANDER PONGRATZ

Schlüsselübergabe in der Bauinnung

Nach 13 Jahren an der Spitze der steirischen Bauinnung übergab Alexander Pongratz an seinen Nachfolger Michael Stvarnik.

Die Ära Pongratz hat die Geschicke der steirischen Bauinnung nachhaltig geprägt: Fast drei Jahrzehnte lang war Pongratz aktiv, seit 2009 als Innungsmeister. Als Interessenvertreter von fast 3.000 Mitgliedsbetrieben mit rund 15.000 Beschäftigten gab es eine ganze Reihe von Herausforderungen zu bewältigen. Vom Kampf gegen Lohn- und Sozialdumping durch den grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr über die Imagearbeit für die Lehre bis hin zu den coronabedingten Schwierigkeiten der letzten beiden Jahre. Zentral war in der Innungsarbeit immer der gute Kontakt zu den politischen Entscheidungsträgern, aber auch zu den steirischen Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen, woraus wichtige Impulse für die Branche entstanden sind. Der Bauinnung bleibt der 63-jährige Pongratz noch bis zum Ende der Funktionsperiode erhalten, er bleibt auch Obmann der BAUAKademie in Übelbach: „Wir haben – nicht zuletzt aufgrund der Aktivitäten in Übelbach – wesentlich dazu beigetragen, den Stellenwert und das Image der Baulehre zu steigern. Das macht mich sehr stolz.“

Gut gefüllte Agenda
Seit 2000 ist der 55-jährige Murtaler Michael Stvarnik bereits in der Innung aktiv,

„Die Baulehre verbindet klassisches Handwerk mit modernsten Technologien. Damit werden Werke und Werte geschaffen, die über Generationen erhalten bleiben!“

Michael Stvarnik

seit 2003 ist er Mitglied des Vorstands. Ein Fokus seiner Arbeit wird er in Zukunft auf

das Thema Lehre legen: „Die Lehre verbindet klassisches Handwerk mit modernsten Technologien. Damit werden Werke und Werte geschaffen, die über Generationen erhalten bleiben“, so der neue Innungsmeister. Das Gewerbe selbst sei in den letzten Jahren jedoch etwas unübersichtlich geworden. „Wir haben viele Gewerbeberichtigungen, die auf die Ausführung von bestimmten Tätigkeiten eingeschränkt sind. Es ist also anzudenken, den Maurermeister mit eigener Ausbildungsschiene als Gegenstück zum Vollbaumeister wieder einzuführen.“ Neben dem Thema Ausbildung gibt es für den überzeugten Sozialpartner Stvarnik auch eine ganze Menge anderer Dinge zu tun. „Besonders schwierig ist aktuell die Baupreisituation, und das wird wohl noch eine Zeit lang so bleiben.“ Auf Innungsebene möchte Stvarnik die Leistungen für die Mitglieder ausbauen: „Die Interessenvertretung muss noch stärker zur Servicestelle werden.“

Zum neuen Team der Landesinnung Bau gehören neben Innungsmeister Michael Stvarnik auch seine Stellvertreter Josef Gasser und Gernot Titz. *Foto: Lunghammer*

Großartige Leistungen fanden im Kampf gegen Corona auch hinter den Kulissen statt

Während der Corona-Pandemie mussten viele Menschen ihr Bestes geben. Ärzte, Krankenhauspersonal, Handelsangestellte – sie alle waren in der Krise sichtbar. Aber auch hinter den Kulissen gab es mehr als genug zu tun, ohne dass es von der Öffentlichkeit bemerkt wurde. Wir haben stellvertretend für diese Gruppe mit dem Bezirkshauptmann von Graz-Umgebung, Mag. Andreas Weitlaner, gesprochen.

”

Vor allem in den Hochphasen der 2., 3. und 4. Welle war es erforderlich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Bezirkshauptmannschaften verstärkt im Corona-Einsatz waren. Nicht nur unter der Woche, sondern auch an den Wochenenden und an Feiertagen gehörten längere Dienstzeiten zur Tagesordnung.

”

Der Jurist ist seit September 2020 Bezirkshauptmann, kam also auf dem Höhepunkt der Pandemie in dieses Amt. „Normalerweise benötigt man eine gewisse Zeit, um sich einzuarbeiten. Die hatte ich aber nicht“, schildert Weitlaner seinen Einstieg. Denn die Bezirkshauptmannschaften – zwölf gibt es in der Steiermark – hatten eine ganze Reihe von Aufgaben im Zusammenhang mit Covid-19 zu bewältigen.

„Die Bezirkshauptmannschaften als zentrale Anlaufstelle der Bürgerinnen und Bürger sind auch Gesundheitsbehörden. In dieser Funktion sind die Bezirkshauptmannschaften für die Vollziehung des Epidemiegesetzes und somit für die Bewältigung der Corona-Aufgaben verantwortlich.“

„Normalerweise verfügt die Bezirkshauptmannschaft Graz-Umgebung über rund 200 Mitarbeiter. Zur Bewältigung der Corona-Aufgaben wurde im Oktober 2020 ein eigener Corona-Dienstpool geschaffen, dessen Mitarbeitern für alle Bezirkshauptmannschaften in der Steiermark, mit Ausnahme der Stadt Graz, tätig sind. Dieser Pool wurde im Oktober 2021 organisatorisch in die Bezirkshauptmannschaft Graz-Umgebung eingegliedert, erzählt Weitlaner. „Anfangs hat jede BH die Aufgaben wie Contact-Tracing oder das Management der Absonderungen

der Infizierten selbst wahrgenommen. Aber irgendwann war dies aufgrund der großen Zahlen gar nicht mehr möglich, daher wurde als Unterstützung der Corona-Dienstpool geschaffen.“

Derzeit sind ungefähr 300 Menschen für die BH Graz-Umgebung tätig. Das werde sich auch nicht so schnell ändern, sagt der Bezirkshauptmann: „Wir müssen uns auf den Herbst vorbereiten. Der Corona-Dienstpool wird deshalb aufrechterhalten.“

Die Arbeit war trotz der zusätzlichen Kräfte kaum zu bewältigen. Andreas Weitlaner erinnert sich: „Vor allem in den Hochphasen der 2., 3. und 4. Welle war es erforderlich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Bezirkshauptmannschaften verstärkt im Corona-Einsatz waren. Nicht nur unter der Woche, sondern auch an den Wochenenden und an Feiertagen gehörten längere Dienstzeiten zur Tagesordnung. Unterstützt wurden die Bezirkshauptmannschaften mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des extra dafür eingerichteten Corona-Dienstpools um die enormen Anforderungen bewältigen zu können.“

„Natürlich haben wir wegen Corona nicht alles andere stehen und liegen gelassen. Waren während des ersten Lockdowns gesetzliche Fristen noch gehemmt, war dies in

den darauffolgenden Wellen nicht mehr der Fall. Die Bezirkshauptmannschaften mussten neben der herausfordernden Corona-Tätigkeit auch weiterhin alle ihre Leistungen den Bürgern zur Verfügung stellen. Ob dies die Ausstellung eines Reisepasses oder eines Führerscheines war, die Genehmigung einer Betriebsanlage oder das Setzen der erforderlichen Maßnahmen bei einer Kindeswohlgefährdung“, erklärt uns der rührige Chef der BH Graz-Umgebung.

Gleichzeitig herrschte bei den Pandemie-Maßnahmen enormer Zeitdruck. „Wenn jemand positiv getestet wurde, musste dieser angerufen werden, um seine Daten, aber auch die Daten der Kontaktpersonen zu erheben. Zudem mussten die entsprechenden Bescheide erlassen werden. Wenn man 100 Fälle am Tag hat, ist das kein Thema. Aber wenn es mehrere 1.000 werden, ist das nicht mehr tagesaktuell zu bewältigen.“ Es sei eine unglaubliche Herausforderung für die Mitarbeiter gewesen. Weitlaner: „Ich kann für deren vorbildlichen Einsatz gar nicht oft genug Danke sagen.“

Hin und wieder habe es sogar von den Menschen draußen ein Dankeschön für den Einsatz gegeben, erzählt der Bezirkshauptmann mit Freude. „Das wahr sehr wohlthuend.“ Er habe aber natürlich auch Verständnis für jene, die eher ungehalten reagierten, weil zum Beispiel die BH und deren Mitarbeiter nicht immer sofort telefonisch erreichbar gewesen seien: „Wir haben versucht, möglichst viele Informationen auf unsere Homepage zu stellen, aber wenn man hunderte oder tausende Anrufe hat, ist die Kapazitätsgrenze der Telefonanlage sehr rasch erreicht.“

Am Höhepunkt der Pandemie, während der Omikron-Welle, hat es allein in der Steiermark ohne die Stadt Graz mehr als 7.000 positive Testungen gegeben – pro Tag. „Das kann man nicht mehr tagesaktuell bearbeiten, das ist völlig unmöglich“, versichert der Bezirkshauptmann. „Das große Problem daran ist, dass sich ein Rückstand aufbaut, der dann nur mehr schwer abzarbeiten ist. Leider mussten viele Menschen in dieser Situation darauf warten, bis sie kontaktiert wurden.“

Gerade die letzte Phase heuer zu Jahresbeginn sei sehr belastend gewesen. „Ich muss da ein ganz großes Lob an meine Kolleginnen und Kollegen aussprechen. Es war von allen die Bereitschaft da, über das normale Maß hinaus zu arbeiten.“ Das sei in allen Bezirksverwaltungsbehörden der Fall gewesen, „sonst hätte das Ganze gar nicht bewältigt werden können.“ →→→



MAG. ANDREAS WEITLANER
BEZIRKSHAUPTMANN VON GRAZ-UMGEBUNG



”
 Die Bezirkshauptmannschaften
 mussten neben der
 herausfordernden Corona-Tätigkeit
 auch weiterhin alle ihre Leistungen
 den Bürgern zur Verfügung stellen.
 Ob dies die Ausstellung
 eines Reisepasses oder
 eines Führerscheines war,
 die Genehmigung einer Betriebsanlage
 oder das Setzen der
 erforderlichen Maßnahmen
 bei einer Kindeswohlgefährdung!

Großartige Leistungen fanden im Kampf gegen Corona auch hinter den Kulissen statt

Es sei auch an den Wochenenden gearbeitet worden. Auch die einzelnen Gemeinden hätten unterstützt, indem sie zum Beispiel die Infrastruktur für die Test- und Impfstraßen zur Verfügung gestellt haben. „Auch an sie ein großes Lob.“

„Natürlich haben wir, wo es möglich gewesen ist, Mitarbeiter ins Home-Office geschickt. „Wir hatten da die klare Anweisung des Landes, uns selbst zu schützen.“ In den zwei Jahren der Pandemie sei es gelungen, viele Abläufe zu digitalisieren. „Wir verbessern uns in dieser Hinsicht immer noch und rüsten uns für den Herbst.“

Um uns ein Gefühl für den Arbeitsaufwand zu vermitteln, nennt Weitlaner eine Zahl: „Allein im März dieses Jahres haben die zwölf Bezirkshauptmannschaften in der Steiermark 160.000 Erledigungen im Zusammenhang mit Covid-19 abgearbeitet. Dazu gehörten zum Beispiel Absonderungsbe-

scheide, Amtsbestätigungen, oder Aufhebungsbescheide.“ Zusätzlich waren die BHs

„Die Ausfälle durch Corona haben uns genauso getroffen wie alle anderen Bevölkerungsgruppen. Zum Glück sind uns nicht viele Mitarbeiter gleichzeitig krank geworden, das wäre die blanke Katastrophe gewesen!“

für das Clustermanagement zuständig. „Das war in Schulen, Kindergärten oder in Pflege-

heimen genauso der Fall wie zum Beispiel auch in Diskotheken.“

Eine weitere große Herausforderung sei laut dem Bezirkshauptmann jene gewesen, dass sich die Vorgaben des Bundes ständig geändert haben. „In der Regel ist es so gelaufen, dass am Freitagabend eine Verordnung kundgemacht wurde, die wir dann am Samstag umsetzen mussten. Das war nicht so einfach, denn wir mussten unsere Arbeitsprozesse ebenso an die neuen Vorgaben anpassen wie die Bescheide.“ Man müsse aber dazu sagen, dass ein Virus nicht berechenbar sei. „Wir mussten alle in der Pandemie lernen, da uns die Erfahrung fehlte, denn wir hatten ja 100 Jahre lang das Glück, keine weltweite Seuche zu haben.“

Zu allem Überfluss gab es auch in der Bezirkshauptmannschaft Graz Umgebung selbst Ausfälle durch Corona. „Es hat uns genauso getroffen wie alle anderen Bevölke-

rungsgruppen. Zum Glück sind uns nicht viele Mitarbeiter gleichzeitig krank geworden, das wäre die blanke Katastrophe gewesen.“

„Unterstützung hat es während der vergangenen zwei Jahre nicht nur durch die übergeordnete Behörde und Kollegen aus den Abteilungen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung gegeben. Auch das Bundesheer hat ausgeholfen, war mit bis zu 30 Soldaten bei uns im Contact-Tracing-Einsatz“, schildert der Bezirkshauptmann und bedankt sich bei den Helfern.

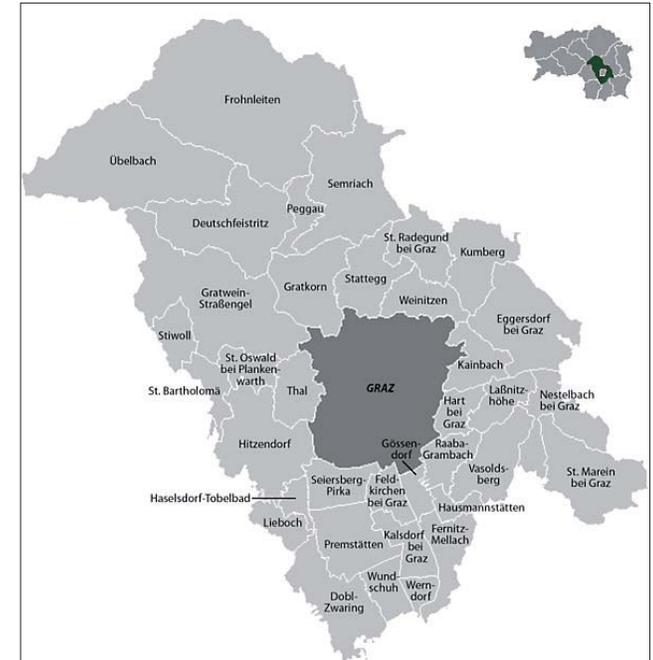
Der Bezirk Graz-Umgebung ist, was die Einwohnerzahl angeht, der zweitgrößte in Österreich. „Wir haben rund 160.000 Bürger in 36 Gemeinden“, ist der Bezirkshauptmann stolz. Der Bezirk Graz-Umgebung ist der am stärksten wachsende Bezirk in Österreich. Deshalb habe man von allen steirischen BHs auch die meisten Mitarbeiter.

Der Bericht des Journal Graz über Bezirkshauptmann Andreas Weitlaner von der BH Graz Umgebung, soll stellvertretend für alle in den Bezirkshauptmannschaften der Steiermark vollbrachten großartigen Leistungen im Kampf gegen die Pandemie stehen. Der Corona Dienstpool stand auch allen Kolleginnen und Kollegen der anderen Bezirkshauptmannschaften zur Verfügung, ohne dessen Begleitung der enorme Arbeitsaufwand nicht zu bewältigen gewesen wäre.

Es ist wichtig anzumerken, dass das Lob für die enormen Leistungen allen Bezirkshauptmannschaften der Steiermark gilt, und ebenso den Kolleginnen und Kollegen, die mit dem Contact-Tracing in der Steiermark eine großartige Leistung im Kampf gegen die Pandemie erbracht haben. ■■■

”
 Nochmals ein
 großes Danke
 an alle Mitarbeiterinnen
 und Mitarbeiter,
 die in Zeiten
 der Pandemie
 Großartiges
 geleistet haben.

”



Die Bezirkshauptmannschaft Graz – Umgebung

- Amtsleitung
- Umwelt- und Agrarreferat
- Sicherheitsreferat
- Anlagenreferat
- Sozialreferat
- Sanitätsreferat
- Veterinärreferat
- Forstfachreferat

Der Corona-Dienstpool ist ein Bereich im Umwelt- und Agrarreferat



Waltraud Pertzl

Freundlichster Mitarbeiter des Monats Mai

Manuel Pany ist Gärtnereimeister in „Leitners Gärtnerei“. Er ist nicht nur kompetent, sondern auch hilfsbereit und freundlich. Seine Erfahrung hat er durch seine Ehefrau **Raffaella**, Tochter der Gärtnerei, von der Pike auf gelernt und schließlich auch die Schule und Prüfung nachgemacht. Der Job macht ihm großen Spaß, er liebt es, in der Natur zu arbeiten und täglich Neues hinzuzulernen. Seine Freizeit verbringt er am liebsten mit seiner Gattin und den Söhnen Maxi und Tobi.



Leiner Graz rief zum Graffiti Wettbewerb

Anlässlich seines 50 Jahre-Jubiläums hat das Einrichtungshaus in der Anenstraße ein ganz besonderes Projekt gestartet. Gemeinsam mit der City of Design-Koordination der Stadt Graz hat Leiner einen Graffiti-Wettbewerb ausgerufen und heimische Künstler eingeladen, Entwürfe zum Thema „Natur in der Stadt“ einzureichen. Zehn Graffiti-Artists haben es auf die Shortlist geschafft, aus den fünf Finalisten wurde dann der Siegerentwurf gewählt. Zusätzlich zu den beiden Außenflächen, die nun mit seinem Design gestaltet werden, erhält der Sieger **Gernot Passath** auch ein Preisgeld in Höhe von 8.000 Euro. kika/Leiner-CEO **Reinhold Gütebier** war von der Qualität der Einreichungen begeistert: „Ich bin zum ersten Mal in der Jury eines Graffiti-Wettbewerbs gesessen und bin begeistert von der Vielfalt, Kreativität und Qualität, aus der wir wählen durften. Ich freue mich schon, den Siegerentwurf auf unseren Wänden in voller Größe zu bestaunen und bedanke mich herzlich bei allen Teilnehmern.“



Wolfgang Skerget (Leiter City of Design-Koordination, Stadt Graz), kika/Leiner-CEO Reinhold Gütebier, Leiner Graz-Geschäftsleiter, Künstler Gernot Passath, Robert Kogler und Eva Sumner (Referentin City of Design-Koordination, Stadt Graz) Foto: Leiner

Photovoltaik für 3.500 Haushalte

Im oststeirischen Neudau entsteht seit kurzem einer der größten Photovoltaik-Parks des Landes. Energie Steiermark und Supernova Immobilien errichten um 7,5 Millionen Euro eine Solarstromanlage, die 3.500 Haushalte mit Elektrizität versorgen kann. Die Fläche für die 16 Fußballfelder große Anlage wird von Alexander Kottulinsky zur Verfügung gestellt. „Die Planungen für das Projekt wurden vor mehr als zwei Jahren gestartet, vor dem Hintergrund der dramatischen Lage auf den Energiemärkten zeigt sich, wie wichtig diese Entscheidung war“, so Energie Steiermark-Vorstandssprecher **Christian Purrer**. Für Energie-Landesrätin **Ursula Lackner** hat „der Ausbau grüner Energiequellen viele positive Auswirkungen wie mehr Versorgungssicherheit“.

Grundstückseigner **Franz-Karl Kottulinsky**, Landesrätin **Ursula Lackner**, Supernova-Geschäftsführer **Frank Albert**, Energie Steiermark-Vorstände **Christian Purrer** und **Martin Graf** und Bürgermeister **Wolfgang Dolesch** (Gemeinde Neudau) Foto: Energie Steiermark



Urlaub beim Geburtstagskind

im Sommer 2022

www.steiermark.com/sommerurlaub
www.steiermark.com/Gruenes-Herz

Ab der ersten Nächtigung:
Über 200 Urlaubserlebnisse bei der Schladming-Dachstein-Sommercard und 250 GenussCard-Ausflugsziele in Thermen-Et Vulkanland/Oststeiermark/Süsteiermark.

Wenn nicht heuer beim Steiermark-Sommerurlaub, wann dann?

Bezahlte Anzeige

VP-Abgeordnete sind für „Miteinander“

Zweigeiteilt war heuer die alljährliche Abgeordnetenkonferenz der Steirischen VP: Im Jänner kam man online zusammen, jetzt gab es ein persönliches Treffen in St. Kathrein am Offenegg. Getreu dem Jahresmotto „Miteinander“ stand am ersten Tag eine kleine Wanderung auf die Brandlucken auf dem Programm, dabei wurde über die aktuellen Herausforderungen gesprochen. „Wir müssen das Miteinander und den Dialog mehr denn je in den Mittelpunkt stellen. Bund und Länder müssen alles daran setzen, um existenzielle Abhängigkeiten für die Zukunft so schnell wie möglich abzustellen und treffsicher und gezielt jene zu unterstützen, die sich das tägliche Leben nur mehr schwer leisten können“, betonte Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer**. Foto: STVP



LR Hans Seittinger, LRⁱⁿ Barbara Eibinger-Miedl, BM Martin Polaschek, KO Barbara Riener, LH Hermann Schützenhöfer, LRⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß, LR Christopher Drexler, LT-Präsidentin Manuela Khom und LGF Detlev Eisel-Eiselsberg



Gerhard Weinberger (Vertriebsleiter Filialen Österreich), KR Hans K. Reisch (SPAR Vorstand) Gabriela Sorger (Marktleiterin SPAR Gössendorf) und Mag. Christoph Holzer (Geschäftsführer SPAR Steiermark und südliches Burgenland) Foto: SPAR/Valdali

Goldene Tanne für SPAR-Gössendorf

Die „Goldene Tanne 2021“, die höchste Auszeichnung der SPAR Österreich, ging an den SPAR Gössendorf in Graz. Marktleiterin **Gabriela Sorger**, die den SPAR in Gössendorf seit September 2006 leitet (davor war sie im SPAR Vasoldsberg als Marktleiterin tätig), ist bereits seit 1996 im Familienunternehmen tätig, gewann mit ihrem Team den Filialwettbewerb. 25 Mitarbeiter sorgen gemeinsam mit der Marktleiterin für ein zeitgemäßes Einkaufserlebnis im SPAR Gössendorf. Mit kompetenter Beratung und einer vielfältigen Auswahl an regionalen sowie internationalen Spezialitäten ist das Team im SPAR Gössendorf mit seinem Nahversorger ganz nah an den Wünschen ihrer Kunden dran. „Das gesamte Team freut sich riesig über den Sieg. Die Auszeichnung ist eine tolle Bestätigung für unsere Arbeit im Markt. Und wir werden auch weiterhin unseren Kundinnen und Kunden den besten Service bieten!“, so Marktleiterin Gabriela Sorger, über den Gewinn der „Goldene Tanne“.

24 Großprojekte

280 Mio. € Gesamtkosten

Fahrrad-Infrastruktur BEWEGT nachhaltig

- In Umsetzung:**
Feldbach, Wildon, Trofaiach, Gratkorn Becken, Kleinregion Hartberg, Fürstenfeld, Bruck/Mur, Radregion Weiz, Kleinregion Gleisdorf, Leoben, Zentralraum Leibnitz, Radoffensive Graz 2030
- Vor Umsetzung:**
Bad Radkersburg, Murau-Murtal, Kernraum Voitsberg, GU-Süd (Gössendorf, Hart b. Graz, Hausmannstätten, Fernitz-Mellach, Raaba-Grambach), Fehring
- In Planung und Vorbereitung:**
GU6 (Feldkirchen, Kalsdorf, Werndorf, Wundschuh, Seiersberg-Pirka, Premstätten), Liezen, Mürzschlag, Deutschlandsberg, Region Ausseerland, Region Mureck, Region Kapfenberg

facebook.com/SteiermarkRadmobil
facebook.com/radlgschichtn

www.radmobil.steiermark.at

Das Land Steiermark
Verkehr

BEZAHLTE ANZEIGE DES LANDES STEIERMARK. FOTOS: LUPI SPUMA



Dr. Armin Breinl mit Marko Arnautovic Foto: Thomas Luef

Arnautovic ist Testimonial für 2B Drinks Österreich

Der schillerndste Starkicker Österreichs, **Marko Arnautovic**, der seit August 2021 beim FC Bologna spielt, hat soeben einen Ein-Jahres-Vertrag mit 2B Drinks und deren Erfinder **Dr. Armin Breinl** unterschrieben. Zu den Beweggründen für die Kooperation erklärt Arnautovic: „Ich habe 2B Drinks durch meinen PR-Manager kennengelernt und war sofort begeistert. Endlich ein vitalisierendes Getränk, das nach natürlichen Früchten schmeckt und mir ohne Zuckerzusatz Kraft gibt.“ www.2bdrinks.at

Zukunftstag der Steirischen Wirtschaft findet statt: Zugang zur Zukunft

Am **22. Juni 2022** geht der 9. Zukunftstag unter dem Motto „Access is key“ über die Bühne. „Access“ – „Zugang“ ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft: der Zugang zu Daten und Plattformen, zu nachhaltigen Ressourcen, zu Innovation, zu neuen Märkten, zu Wissen und zu qualifizierten Mitarbeiter. Aktuell ist der Zugang zu Rohstoffen nicht selbstverständlich. Lieferketten wackeln. Die Digitalisierung treibt an. Fachkräfte sind Mangelware. Und den Klimawandel gibt es auch noch. Zugang ist der Schlüssel dazu, diese Herausforderungen in Chancen zu verwandeln.

Zugang eröffnet uns als Unternehmer, Menschen und Gesellschaft schon heute die Möglichkeiten von morgen – und lässt uns die Zukunft gemeinsam gestalten.

Für einen impulsreichen Zukunftstag 2022 sorgen spannende Keynotes, „Access Spots“ steirischer Unternehmen, inspirierendes Networking sowie hochkarätige B2B-Gespräche. So wird der Zukunftstag auch in diesem Jahr wieder zum wichtigsten Netzwerk-Event für steirische Unternehmer. Jetzt gleich anmelden unter:

<https://www.sfg.at/zukunftstag/>



Verteidigungsministerin Klaudia Tanner, Generalleutnant Franz Reißner, Hofrat Michael Tiefengruber und Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer

Hohe Auszeichnung für Hofrat Michael Tiefengruber

Im Beisein von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer überreichte Verteidigungsministerin Klaudia Tanner dem Protokollchef des Landes Steiermark, Hofrat Mag. Michael Tiefengruber, das Militär-Verdienstzeichen der Republik Österreich.

Die Anregung dafür hatte der scheidende Kommandant der Streitkräfte des Bundesheeres, Generalleutnant Franz Reißner, bei Bundespräsident Alexander Van der Bellen eingebracht.

Dieser hat die zahlreichen ausführlich begründeten Verdienste des Geehrten schließlich mit dieser hohen Auszeichnung gewürdigt. Das Militär-Verdienstzeichen kann Personen verliehen werden, die sich

durch hervorragende Leistungen auf militärischem oder zivilem Gebiet um die militärische Landesverteidigung besonders verdient gemacht haben.

Foto: HBF/Pusch

JETZT AUTO GEWINNEN

mit der ShoppingCity Seiersberg APP!

- > Aktionen, News & Events
- > Servicepoints finden
- > Shops /Restaurants finden
- > Touren planen
- > Einkaufslisten erstellen
- > Gutscheine & Gewinnspiele für Friends of Seiersberg

APP
DOWNLOADEN
ALS FRIEND
ANMELDEN &
MITMACHEN



Augen auf, Ohren auf: Helmi war da!

Sicheres Verhalten im Straßenverkehr muss gelernt werden. Deswegen war das Helmi-Maskottchen der AUA an der Volksschule Weintzen-Niederschöckl zu Besuch. „Augen auf, Ohren auf“ ist die Devise von Helmi. „Ob mit dem Fahrrad, mit dem Roller oder zu Fuß, tagtäglich sind unsere Kleinsten im Straßenverkehr unterwegs. Damit die Kinder sicher und unbeschadet durch den oft hektischen Straßenverkehr gelangen, müssen sie frühzeitig lernen, Gefahren zu erkennen und Verkehrsregeln einzuhalten“ ist AUA-Experte **Markus Lipsitsch** überzeugt. Bei der Verkehrserziehung geht es nicht nur um das bloße Vermitteln von Regeln, im Zentrum stehen vielmehr Selbstständigkeit und soziale Kompetenz“, ergänzt **Peter Felber** vom Kuratorium für Verkehrssicherheit. Foto: Kuratorium für Verkehrssicherheit

SPAR unterstützt Spitzenforscher für Bienengesundheit

Der 20. Mai war der offizielle Weltbienentag. Die Bedeutung der Bienen als Bestäuber sowie deren Relevanz für die Umwelt und Menschheit und deren dringend benötigter Schutz soll an diesem Tag unterstrichen werden. Zu diesem Anlass hat SPAR an den Spitzenforscher für Bienengesundheit an der Universität Graz, **Mag. Dr. Robert Brodschneider**, einen Scheck über 30.000 Euro überreicht. „Bienenschutz ist uns enorm wichtig. Bedenkt man, dass die Insekten für Biodiversität und Ernährungssicherheit unverzichtbar für die Menschen sind, so ist es unsere Aufgabe diese auch in Österreich zu schützen“, so SPAR-Vorstand **Mag. Markus Kaser**. Foto: SPAR/evatriff





Foto: GRAWE/Sophie Zechner

Vorsitzender des Vorstands der GRAWE-Vermögensverwaltung Dr. Othmar Ederer und Mag. Klaus Scheitgel, Generaldirektor der Grazer Wechselseitigen Versicherung AG

Optimismus schafft Zukunft. Gestalten wir sie gemeinsam.

In wenigen Jahren feiert die GRAWE ihr 200-jähriges Bestehen. Der Schlüssel für den nachhaltigen Erfolg: Eine auf Respekt sowie unternehmerisches Engagement setzende Kultur und eine konsequente Orientierung an den Bedürfnissen der Kunden. Fachliche Expertise, Gewissenhaftigkeit und ein optimistischer Blick in die Zukunft sind seit jeher Teil der GRAWE Unternehmenskultur und der wichtigste Baustein für Erfolg. Die GRAWE hat es sich zum Ziel gesetzt, zukünftige Entwicklungen aktiv mitzugestalten und ihren Kunden sowie den Mitarbeitern allzeit als verlässlicher Partner zur Seite zu stehen.



LH-Stellvertreter Anton Lang und Vizebürgermeisterin Judith Schwentner

10 Millionen für Radler in Graz

Der Radausbau in Graz geht zügig weiter: Allein heuer investieren Stadt und Land Steiermark im Rahmen des Masterplans „Radoffensive Graz 2030“ rund 10 Millionen Euro in eine noch bessere Rad-Infrastruktur. Die Projekte verteilen sich nahezu auf das gesamte Stadtgebiet. „Wir setzen unsere erfolgreiche Radverkehrsstrategie Schritt für Schritt um. Auch außerhalb von Graz arbeiten wir weiterhin mit Hochdruck am Ausbau des Alltagsradverkehrs. Gemeinsam mit unseren Städten und Gemeinden leisten wir damit einen wesentlichen Beitrag für mehr Klimaschutz und schaffen attraktive Möglichkeiten für die Steirer“, unterstreicht Landeshauptmann-Stellvertreter **Anton Lang**.



Betriebsdirektor Bernhard Haas, Vorstandsvorsitzender MBA Univ. Prof. Ing. Dr. Gerhard Stark, der Pflegedirektorin Eveline Brandstätter, Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß, Dipl. Finanz- und Technikvorstand Ernst Fartek

Mehr Raum für depressive Kinder

Mehr als die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen haben depressive Symptome. Die Pandemie hat dies noch verstärkt. Am LKH II, Standort Süd entstehen derzeit zusätzliche ambulante und stationäre Betreuungsplätze der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Für die KAGES-Vorstände **Gerhard Stark** und **Ernst Fartek** bedeutet die Erweiterung eine wichtige Stärkung des fachpsychiatrischen Angebotes: „Mit dem zusätzlichen und modernisierten Raumangebot reagieren wir auf die gestiegenen Anforderungen unserer jüngsten Patienten. „Die Ein- und Zweibettzimmer mit Tagesräumen sowie die Therapiezimmer werden rund elf Millionen Euro kosten und sollen im Herbst 2023 fertig sein.“

Aus drei mach eins – steirische Hilfe für die Ukraine

Umfangreiches Fachwissen ist das Fundament für unsere Tätigkeit in der Apotheke, darüber hinaus bemühen wir uns, mit viel Empathie auf die kleinen und größeren Anliegen unserer Kunden einzugehen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen im Gesundheitsbereich tätigen Berufsgruppen ist dabei natürlich unverzichtbar. Nach den ersten Bildern vom unermesslichen Leid der ukrainischen Bevölkerung war für mich sofort klar, dieses Mal berufliche Tätigkeit und jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement im Malteser Hospitaldienst miteinander verbinden zu wollen. Großzügige und rasche Spenden von Seiten der steirischen Apothekerrinnen ermöglichten es, umgehend und bedarfsorientiert zu helfen. So konnten bereits am ersten März-Wochenende viele Tonnen medizinische Hilfsgüter wie Infusionen, Desinfektions- und Verbandsmaterial und Schmerzmittel via Wien nach Lemberg transportiert werden. Mit Fortdauer der Angriffe wird allerdings die medizinische Grundversorgung von Menschen mit chronischen Erkrankungen zur großen Herausforderung. Lebenswichtige Medikamente zur Blutverdünnung, Herz-Kreislauf-Mittel, Schilddrüsenpräparate, Insulin, Antibiotika etc. stehen in der Ukraine kaum oder gar nicht mehr zur Verfügung. Um hier zu helfen, entstand eine wunderbare Kooperation zwischen der Apothekerschaft und den beiden Grazer Hausärztinnen Dr. Kristina Köppel-Klepp und Dr. Neshat Quitt vom Verein „Auxilium – Wir helfen Menschen“. Dank einer gut organisierten und sicheren Transportmöglichkeit direkt ins Kriegsgebiet konnte etwa die Wunschliste des Herzzentrums in Kiew erfüllt und so die medikamentöse Versorgung von vielen Herzkreislauf-Patienten gesichert werden. Da sich fast täglich neue Spitäler mit der Bitte um Hilfe melden, wollen wir weiterhin unsere Kräfte bündeln und ersuchen um Spenden an den **MALTESER HOSPITALDIENST** (IBAN: AT65 2011 1800 8087 0800 – unter dem Kennwort „Ukraine-Hilfe ApothekerInnen Steiermark“.



Mag. pharm. Elisabeth Eder, Apothekerin in Graz

Neudorf, Freitag, 23.20 Uhr. walstead-leykamdruck.com

Udo Kirchmayer SURFT NICHT IM WEB!

Er druckt gerade mit seinen Kollegen Ihr Flugblatt. Damit es garantiert pünktlich zum Einsatz kommt.

Walstead Leykam Druck – größtes Druckunternehmen Österreichs und Mitglied der Walstead-Gruppe, dem führenden unabhängigen Druckkonzern Europas – nimmt im Konzern eine zentrale Rolle für die D-A-CH-Region und die CEE-Staaten ein. Im Herzen Europas produzieren wir auf 22 Rollenoffset-Maschinen Ihre Flugblätter, Magazine und Beilagen in höchster Qualität. Kompetente Serviceleistungen und absolute Termisicherheit sind dabei für uns selbstverständlich.

Unser Team lädt auch Sie ein:
LET'S PRINT YOUR COMMUNICATION TOOL.

Walstead
LEYKAM DRUCK

Neudorf | Müllendorf | St. Pölten | Hohe – Breclav
Tel.: +43 (0)5 9095-0 | office@walstead-leykamdruck.com



Merkur Versicherung-Vorstandsdirektor Christian Kladiva



Merkur Lifestyle-GF Xaver Seeliger

Merkur Lifestyle ist seit 30 Jahren Pionier

Zu einem Wegbereiter in der Gesundheitsprävention hat sich die Merkur Lifestyle GmbH entwickelt. Vor 30 Jahren als Institut für Vorsorgemedizin und Physiotherapie gegründet, hat die Merkur Lifestyle bis heute mehr als 350.000 Menschen auf ihrem individuellen Kurs zu einem bewussteren und gesünderen Leben begleitet. 229 Partner - von Hotels über Fitness- und Yogastudios bis hin zu Ernährungscoaches in Österreich, Kroatien, Italien und Südtirol - sind Teil der Erfolgsgeschichte. „Gesundheit ist kein Trendthema, sondern das wertvollste Gut, das es zu schützen gilt. Wir müssen beginnen, Gesundheit in ihrer Gesamtheit zu denken. Als Versicherung geht es uns darum, diesen Vorsorgegedanken zu unterstreichen und die persönliche Gesundheitskompetenz unserer Kunden zu stärken“, erklärt **Christian Kladiva**, Vorstandsdirektor der Merkur Versicherung.

Fotos: Marija Kanizaj, Merkur



BGF Christian Deutsch (5. v.l. vorne) und der steirische LGF Günter Pirker (4. v.l. vorne) mit den Sitzungsteilnehmer vor der SPÖ Landesparteientrale in Graz

SP-Geschäftsführer tagten in Graz

Zu einem Gedankenaustausch und zur Abstimmung der Tätigkeit haben sich die neun Landesgeschäftsführer der SPÖ und die Bundesgeschäftsführung in Graz getroffen. Die neue Landesparteientrale der SP Steiermark als Ort für die Sitzung war nicht zufällig gewählt: Sie ist Vorbild hinsichtlich der technischen Ausstattung und modernen Arbeitsstruktur. „Um weiter erfolgreich zu sein, ist die Kooperation und Abstimmung mit den Landesorganisationen Grundvoraussetzung“, sagt SP-Bundesgeschäftsführer **Christian Deutsch**. „Treffen sind wichtig, um uns inhaltlich und organisatorisch abzustimmen“, sagt **Günter Pirker**, Landesgeschäftsführer der SP Steiermark.

Das nächste Journal Graz erscheint am 29. Juni 2022



Vizekanzler Werner Kogler, Landeshauptmann-Stv. Anton Lang, Bundeskanzler Karl Nehammer, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Bundesministerin Leonore Gewessler, Bundesminister Martin Polaschek und Bürgermeister Michael Ludwig Foto: Fischer

Handschlagqualität, die hat er, unser Landeshauptmann Schützenhöfer

Corona machte nicht Halt vor Festen, auch nicht, wenn der LH Hermann Schützenhöfer 70 geworden ist. Also musste die Geburtstagsfeier für Familienmitglieder, Freunde, Wegbegleiter und Politik verschoben werden. Nun wurde sie mit mehr als 400 Gästen in den Kammersälen der Arbeiterkammer Steiermark gefeiert, wo Schützenhöfer von 1979 bis 2000 als Kammerrat gearbeitet hatte und wo er auch schon seinen 50. und seinen 60. Geburtstag gefeiert hatte. Die

Steirische Volkspartei organisierte für ihren Chef ein besonderes weiß-grünes Fest: eine Feier, in der viel Steiermark drinnen steckte – von den Speisen und Getränken bis hin zu den musikalischen Darbietungen.

Die Gäste ließen Hermann Schützenhöfer hochleben, und dankten ihm mit Lobeshymnen für seine Freundschaft, Handschlagqualität und Ehrlichkeit, aber das ist nur ein Teil davon, mit dem man ihm Danke sagte.

Aber auch er sagte Danke, vor allem seiner Frau Marianne und den Kindern, „denn mich muss man ja auch aushalten“, schmunzelte er und bekam dafür rasenden Applaus.

Der Landeshauptmann schloss humorvoll mit den Worten: „Ich habe meiner Familie gesagt: Wenn ich in Pension gehe, werde ich kochen lernen. Meine Frau fürchtet sich schon davor und fragt seither nicht mehr. Ich sage ihr nur: Bitte warten...“

Erstes Green Business Hotel im Großraum Graz mit zahlreicher Prominenz eröffnet

Mit ihrem eigenen Hotel hat sich **Heidi Schaller**, langjährige Geschäftsführerin der Werzers Hotel in Kärnten, einen Lebenstraum erfüllt. Die Investoren: Familie **Gerhard**, **Michael** und **Sophie Eifler**, **Dr. Rupert Hengster**, **DI Alexander Pongratz**, haben es mit einem Investment von knapp fünf Millionen Euro möglich gemacht, dass dieses innovative Hotel am neu geschaffenen Badesee in zweijähriger Bauzeit entstehen konnte. Ein Hotel, in dem Nachhaltigkeit, Regionalität und die Gastgeberqualitäten von Heidi Schaller in den Mittelpunkt rücken. Bei der offiziellen Eröffnung gaben sich zahlreiche Prominente ein Stelldichein.



Emissionsfreies On-Demand Shuttle startete Testbetrieb am Flughafen Graz

„Zero Emission“: So lautet in Zukunft auch bei öffentlichen Verkehrsbetrieben die Devise, wenn es um Neubeschaffungen für den Fuhrpark geht. Um dem Ziel einer vollständig emissionsfreien Busflotte schrittweise näher zu kommen, hat die Holding Graz gemeinsam mit Projektkoordinator Grazer Energieagentur und zwölf weiteren Partnern aus Forschung und Industrie bereits 2019 das Forschungsprojekt „move2zero“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, die städtische Busflotte der Holding Graz durch klimafreundliche Alternativen wie batterieelektrische Busse und Brennstoffzellenbusse zu ersetzen. Parallel dazu wird mit der Einführung von bedarfsabhängigen Angeboten das öffentliche Verkehrssystem erweitert und attraktiviert. Das On-Demand-Shuttle bringt Fluggäste bis vorerst Mitte Oktober 2022 emissionsfrei, bedarfsabhängig und kostenlos von ausgewählten ÖV-Haltestellen zum Flughafen und retour. Im Unterschied zum klassischen Linienbetrieb fährt das Shuttle nicht nach Fahrplan, sondern dann, wenn es gerufen wird. Gerufen werden kann über www.grz-shuttle.at bzw. über die an den Haltestellen platzierten QR-Codes.

Boris Papousek (Energie Graz), Jürgen Lössnig (Flughafen Graz), Robert Schmied (Grazer Energieagentur), Beteiligungsstadtrat Manfred Eber, Hermann Stockinger (Easelink) und Holding Graz-Vorstand Mark Perz Foto: Fischer



Ein neuer, 650 m² großer, SPAR-Supermarkt eröffnete in der Grazer Conrad-von-Hötzendorfstraße (gegenüber dem Ostbahnhof) seine Türen und lockt mit großzügigem Frische-Sortiment, Sushi und einem ganz besonderen Highlight: warmen Speisen to go.

Regionale Produkte, tolle Preise und modernste Marktatmosphäre: Die Eröffnung des neuen SPAR-Supermarkts verspricht alles, was ein innovativer Lebensmittelmarkt seiner Kundschaft bieten muss. „Für unsere



Im Zuge der Neueröffnung übergab SPAR 2.000 Euro an die Lebenshilfe Graz: Petra Michlatsch und Matthias Pickl (Supernova Immobilien), Christoph Pock (SPAR Marktleiter), Richard Kaufmann, Msc (Marketingleiter SPAR), Werner Wabnigg (Vertriebsleiter Filialen SPAR) und Maria Williams (Lebenshilfe) Fotos: SPAR/Krug

SPAR-Supermarkt gegenüber dem Ostbahnhof neu eröffnet

Kundinnen und Kunden ist es natürlich toll, wenn man nicht nur ein großzügiges Sortiment zur Auswahl hat, sondern während des Einkaufs von einladender, schöner Gestaltung umgeben ist“, freut sich Mag. Christoph Holzner, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland über das brandneue Gebäude mit LED-Beleuchtung, WärmeverSORGUNG mit Luftwärmepumpe und CO₂-Kühlung. Beim Neubau wurde nicht nur Wert auf modernes und freundliches Design gelegt, sondern auch die bequeme Anreise mitgedacht, inklusive 39 Parkplätze, zwei davon

barrierefrei. Zusätzlichen Service bieten die Lotto-Toto-Annahmestelle. Auch ein Altstammelaufautomat ist in Planung. Der neue Nahversorger in der Conrad-von-Hötzendorfstraße bleibt bewährten Aspekten des Familienbetriebs SPAR treu: wie frische Lebensmittel aus der Region, engagierte Mitarbeitende und absolute Wohlfühlatmosphäre. Erweitert wird jedoch das Verkaufskonzept: Nun wird auch warme Küche angeboten – und das sogar to go. Wer sich mehr über ein kaltes Genusserebnis freut, für den gibt es zusätzlich frisches Sushi.



Der 650 m² große SPAR-Supermarkt ist im Erdgeschoss des modernen Gebäudes gegenüber dem Ostbahnhof eingezogen

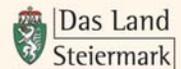
Optimal geschützt:
**Auffrischungs-
Impfung!**

Erneuern Sie jetzt Ihren Impfschutz ab dem 6. Monat nach der dritten Impfung! Auf den steirischen Impfstraßen oder bei einer der zahlreichen Impfordinationen.

! Mehr Informationen unter www.impfen.steiermark.at



Allgemeine Coronavirusinformationen erhalten Sie telefonisch über die Hotline der AGES unter **0800 555 621**.



WE'LL BE BACK!

Ein Lächeln kommt zurück

Die Mitarbeiter im Handel sind wegen Corona seit mehr als zwei Jahren starken Belastungen ausgesetzt. Am Arbeitsplatz ständig Gesichtsmasken tragen zu müssen – was zumindest in Lebensmittelgeschäften, Apotheken oder Trafiken immer noch der Fall ist –, ist nur eine von ihnen. Dass unter diesen Bedingungen nicht immer nur die allerbeste Laune herrschen kann, liegt auf der Hand.

Die Pandemie genügt aber nicht als Begründung für die leider oft mangelnde Freundlichkeit der Handelsangestellten. Wenn man als Kunde höflich um Hilfe bittet, bekommt man schon einmal Sätze wie diesen zu hören: „Nur kein Stress, erst wasche ich mir die Hände und dann schauen wir mal.“ Oder wie es einem Bekannten passiert ist, der einen neuen Fernseher erwerben wollte und dafür bewusst einen der letzten verbliebenen Fachhändler aufsuchte: Er wurde nicht einmal ignoriert, denn den beiden Verkäufern war es sichtlich wichtiger,

sich gegenseitig mit den Erzählungen über ihre Eroberungen in der Disco vom Wochenende zu übertrumpfen, als sich um ihn zu kümmern. Das TV-Gerät kaufte der Bekannte dann übrigens bei einer Elektronik-Kette.

Störfall Kunde also, wie es ein deutsches Nachrichtenmagazin schon vor vielen Jahren nannte? Ja, aber nicht immer.

Denn natürlich gibt es auch die angeblich gestressten Kunden, denen der Verkäufer auch beim besten Willen nichts recht machen kann. Bei diesen bleibt den Profis im Verkauf nichts anderes übrig, als darüber zu stehen und mit einem freundlichen Lächeln auf das



Kritisch betrachtet
von Daniela Pertzl

manchmal unverschämte Benehmen zu reagieren – in der Hoffnung, dass dieses Lächeln zurückkommt.

Das Leben wäre für alle schöner, wenn man gut miteinander umginge. Bedauerlicherweise hat es sich noch nicht zu jedem herumgesprochen, dass ein Lächeln Balsam für die Seele sein kann. Und dass es in den meisten Fällen auch erwidert wird.

Das erfahre ich immer wieder, wenn ich einem der freundlichen Leute begegne, die ihre Arbeit noch mit Leidenschaft erledigen. Und ich freue mich dann: Weil es mich einfach froh macht, wenn ich sehe, dass auch andere Menschen happy sind.



Der Witz war gut :-), Franz Tonner und Willi Haider



Top-Moderation von Verena Kicker und Detlev Eisel-Eiselsberg



Bereit fürs Garteln, Andreas Kolb



www.journal-graz.at

Foto: Werner Krug



Das Bild sagt alles, Gerhard Kobinger



Im Job immer alles unter Kontrolle, Lisa Wendler

IMPRESSUM

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG, Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl, Redaktion: Fritz Pertzl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl, Fotos: Pertzl, Gestaltung: Werbeagentur Pertzl, Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl, Erscheinungsweise: monatlich, Druck: Walkstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtiglink, Telefon 0316/28 10 30, Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pitka, Elarweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at, Internet: www.journal-graz.at, Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede - auch auszugsweise - Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden.



DAS KLIMATICKET STEIERMARK IST DA!



KlimaTicket
STEIERMARK

*Fahr mit
Herz für
Klima + Umwelt!*

€ 588,-
KlimaTicket
STEIERMARK

Mit einem einzigen Ticket alle Züge der S-Bahn und des Fernverkehrs, die RegioBusse sowie die Stadtbusse und Straßenbahnen im Verkehrsverbund Steiermark zu einem Fixpreis von **588 Euro/Jahr** nutzen - das entspricht **49 Euro/Monat!**

Alle Infos unter www.verbundlinie.at/klimaticket